Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 233 **Bromberg, Freitag, den 12. Oktober 1934** **58. Jahrg.**

Folgen der Schüsse von Marseille.

Die Schüsse auf der Cannebière von Marseille sind in ganz Europa gehört worden. Sie fielen in einer politischen Atmosphäre, die voller ungelöster Probleme und Spannungen, voller Befürchtungen und Hoffnungen ist, und sie zerrissen brüsk Verhandlungsfäden, die zwischen einigen der Glieder der europäischen Völkerfamilie angesponnen werden sollten, im Sinne von Zielen vielleicht, denen man mit Reserve und Kritik gegenüberstehen mußte, die aber nunmehr wieder zunächst gänzlich offen bleiben und an deren Stelle von neuem ein großes Fragezeichen steht. Es hat keinen Zweck, heute, nachdem König Alexander von Jugoslawien, der der eigentliche Führer der Außenpolitik seines Landes war, ebenso wie Barthou, der Mann, der seit ¾ Jahren dem außenpolitischen Kurs Frankreichs das Gepräge seines nicht ungefährlichen politischen Willens gab, den Kugeln des Mörders zum Opfer gefallen sind, über die Dinge zu sprechen, die sie im Begriff waren, miteinander zu erörtern, sicherlich nicht um der Freude an einer theoretischen politischen Diskussion willen, sondern weil das Schicksal mindestens Südosteuropas bis zu einem gewissen Grade von der Tatsache ihrer Verständigung oder ihres Auseinanderstrebens abhing. Der Tod beider hat eine neue Tatsache geschaffen, die über das individuelle Menschenschicksal hinaus ins Politische reicht. Mit ihr sich auseinanderzusetzen, ist die Aufgabe der Stunde.

Alexander von Jugoslawien war eine viel zu ausgeprägte, staatsmännisch begabte Persönlichkeit von klarem Blick und starkem Wollen, als daß nicht sein Ausfall für die jugoslawische Politik Bedeutung hätte, zumal an seine Stelle der 11jährige Thronfolger, nunmehr König Peter II. tritt, der die Zügel der Regierung nicht selbst in die Hand zu nehmen vermag, sondern sie zunächst einem Regentschaftsrat von drei Männern überlassen muß, von denen keiner ein deutlich erkennbares politisches Gesicht trägt. Prinz Paul Karageorgewitsch ist bisher nur als Kunstfreund ohne politische Neigungen bekannt geworden. Dr. Stankowitsch, früher Leibarzt des Königs, wurde vor nicht langer Zeit zwar zum Unterrichtsminister ernannt, hat aber bisher kaum Gelegenheit gehabt, den großen politischen Fragen der Gegenwart gegenüber hervorzutreten. Und der dritte, Dr. Perowitsch, ist Verwaltungsbeamter. Auf jeden Fall bedeutet die Ersetzung des Diktator-Königs durch das Kollegium des Regentschaftsrates eine Schwächung an der Spitze des Staates, bei der man abwarten muß, wie sie sich auf die innerpolitische Entwicklung des Landes auswirken wird. Alexander hat sicherlich viel für die Konsolidierung des jungen Staates, der drei Volksstämme, Serben, Kroaten und Slowenen, vereinigt, getan. Aber die kroatische Opposition gegen das Diktaturregime, das ihren eigenen Autonomiebestrebungen zuwiderläuft, besteht noch, wenn sie auch dadurch gelähmt ist, daß innerhalb Kroatiens zwei Gruppen mit gänzlich verschiedenen Zielen bestehen. Die eine will die Loslösung Kroatiens aus dem jugoslawischen Staatsverbande und ihre Eingliederung in eine neue habsburgische Gesamtmonarchie, die andere lediglich die Autonomie der Kroaten in einem Föderativstaate, der neben ihnen auch Serben und Slowenen umfassen soll. Auf jeden Fall zeigen die Meldungen aus Belgrad, daß die Regierung es für angebracht gehalten hat, besondere Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen und man muß wünschen, daß es ihr gelingt, die Entwicklung des Landes über den kritischen Tag von Marseille hinweg in ruhige Bahnen zu steuern.

Man verfolgt die Dinge auch in den Nachbarstaaten Jugoslawiens mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Ungewißheit über die Besetzung des Außenministeriums in Rumänien ist durch die Wiederbetrauung Titulescus rasch beendet worden. Noch in der Nacht nach der Ermordung des Königs Alexander wurde der neue Minister vereidigt, und in Bukarest sofort ernste Beratungen über die Maßnahmen begonnen, die die Verschärfung der politischen Lage im Südosten notwendig machen könnte. Tituleseu hat erklärt, er mache sich über die Folgen des Attentats ernste Sorgen und er hat sich sofort mit den beiden Bundesgenossen in der Kleinen Entente in Verbindung gesetzt, um ein Einverständnis über die Haltung der neuen Situation gegenüber herbeizuführen. In Wien beurteilt man sie etwas weniger besorgt. Dort wird sogar angenommen, daß die Lösung gewisser Probleme des Donauraums jetzt leichter möglich sein könnte, als es noch vor einigen Tagen den Anschein hatte. Ungarns Außenminister Gömbös war im Begriff, zu einem freundschaftlichen Besuche der Polnischen Regierung nach Warschau abzureisen. Er hat diesen Besuch nach dem Eintreffen der Marseiller Attentatsbotschaft sofort abgesagt und wird auch zunächst auf die im Anschluß an Warschau geplante Romreise verzichten. In Budapest rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Schüsse von der Cannebière unter Umständen zu ganz neuen Gruppierungen in Europa führen könnten und der Außenminister hält es deshalb für seine Pflicht, in diesem entscheidenden Augenblick seinen Posten nicht zu verlassen.

Und was werden sich in Frankreich für Folgen aus dem Tode Barthous ergeben? Zunächst hat Doumergue, der Ministerpräsident, das Außenministerium provisorisch mit übernommen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß das endgültig ist. An Stelle Barthous wird ein neuer Mann treten. Man spricht von Herriot oder Tardieu.

Müßig, sich vom deutschen Standpunkt aus über die Auswirkung des Ministerwechsels in Spekulationen einzulassen. Aber das kann wohl gesagt werden, daß der neue Mann, der ohnedies ja den außenpolitischen Kurs Frankreichs wird überprüfen müssen, mit der Übernahme des Amtes die Gelegenheit bekommt, nicht nur neue Methoden anzuwenden, sondern auch das Ziel seiner Politik, gerade wenn er im Sinne der von Doumergue wiederholt abgegebenen Bekenntnisse zum Frieden wirken will, zu verlagern.

In der Saarfrage, in der Frankreich in eine gefährliche Sackgasse zu geraten droht, in der Frage der Abrüstung, die durch seine Schuld gescheitert ist, in der der überstürzten Annäherung an Sowjetrußland, über die man sich selbst in Frankreich Gedanken zu machen beginnt, würde ein Richtungswandel, der die Bahnen des in der Mentalität der Weltkriegszeit befangenen Barthou verläßt, nicht nur die Gefahren beschwören, die sich aus der Katastrophe von Marseille ergeben können, er würde auch Ansatzstellen für eine Europapolitik bilden, die den Erdteil endgültig von dem auf ihm lastenden Druck und den Spannungen der letzten zwei Jahre befreit.

Heute Thronbesteigung Peter II.

Königin Maria in Marseille.

Marseille, 11. Oktober.

Königin Maria von Jugoslawien kam am Mittwoch früh auf dem Marseiller Bahuhof im Sonderzug an. Königin Maria wurde von Vertretern der Behörden in der schwarz ausgekleideten Bahnhofshalle empfangen. Man konnte der Königin, die in einfachster Trauerkleidung erschien, ansehen, wie sehr sie von dem entsetzlichen Tode ihres Gemahls mitgenommen worden ist. Bleich, und vor Übermüdung und Kummer sich nur mit Mühe aufrecht haltend, wurde sie von Madame Herriot zu ihrem Automobil geleitet, das vor dem Bahnhofsportal bereit stand. Eine unübersehbare Menschenmenge grüßte den königlichen Gast Frankreichs in ehrerbietigem Schweigen.

Die Männer zogen den Hut und standen stumm und unbeweglich, bis die Königin, die nur mühsam ihre Tränen zu unterdrücken vermochte, vorübergeschritten war. Aus der Menge hörte man das leise Schluchzen von Frauen und Kindern.

Nur von Madame Herriot begleitet, fuhr Königin Maria in die Polizeipräfektur, um von ihrem Gatten Abschied zu nehmen. Sie blieb eine halbe Stunde in dem Raum, in dem der ermordete König von Jugoslawien aufgebahrt liegt. Während der ganzen Zeit herrschte im Präfekturgebäude feierliches Schweigen, ein Zeichen der Trauer, mit der das ganze französische Volk den unermeßlichen Schmerz der Königin und der Gattin mitfühlt.

Nachdem sie den letzten Abschied von ihrem toten Gatten genommen hatte, dankte sie dem Präfekten des Departements Bouche-Rhone für die Beileidsäußerungen, die ihr dieser im Namen der Marseiller Bevölkerung übermittelte, und für alles, was er für König Alexander nach dem Attentat getan hatte. Darauf bat Königin Maria den Präfekten, den letzten Wunsch ihres Gatten zu erfüllen. Auf seinen eigenen Wunsch wird der tote König in seine alte Felduniform gekleidet werden, die der Soldat Alexander im Kriege getragen hat.

*

Die Fahrt nach Marseille.

Lyon, 10. Oktober. Königin Maria, die sich sofort, nachdem sie von dem furchtbaren Ende König Alexanders benachrichtigt worden war, in einem Sonderzug nach Marseille begeben hat, um an das Totenlager ihres Gemahls zu eilen, hat auf der Fahrt einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten. Der Zug mußte auf der kleinen Station Lons-le-Saunier halten; Madame Herriot, die die Königin von Jugoslawien begleitete, ließ einen Arzt kommen, der der niedergebrochenen Königin Maria lindernde Mittel gab. Nach längerem Aufenthalt erlangte die Königin das Bewußtsein wieder. Kurz darauf setzte der Sonderzug seine Fahrt nach Marseille fort.

Proklamation der Belgrader Regierung.

König Peter II. in Paris.

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, am Mittwoch in Paris eingetroffen. Um ganz sicher zu gehen, wurde der Salonwagen des Königs schon 15 Kilometer vor Paris von dem Zuge abgehängt, und der König und seine Begleitung begaben sich im Kraftwagen nach der französischen Hauptstadt.

Die Agence Avala kündigt in einer amtlichen Verlautbarung an, daß der älteste Sohn des in Marseille verstorbenen Königs Alexander I. als Peter II. am 11. Oktober den Thron Südslawiens besteigt.

In der Proklamation an das Volk hierzu heißt es: Unser großer König Alexander I. ist als Opfer eines erbärmlichen Anschlages am 9. Oktober um 4 Uhr in Marseille verstorben. Der Märtyrerkönig hat mit seinem Blut ein Friedenswerk besiegelt, für das er seine Reise in das verbündete Frankreich unternommen hatte. Gemäß Artikel 36 der Verfassung besteigt sein erstgeborener Sohn, König Peter II., den Thron des Königreichs Südslawien. Die Königliche Regierung, das Heer und die Flotte haben König Peter II. den Treueid geschworen. Die Königliche Regierung übernimmt vorläufig, in Übereinstimmung mit Artikel 45 der Verfassung, die Regierung bis zum 11. Oktober, um die Ablegung des Treueides gemäß Artikel 59 und 42 der Verfassung vorzubereiten. Die letzten Worte, die König Alexander mit seinem letzten Seufzer aushauchte, legen Zeugnis ab für seine unendliche Vaterlandsliebe. Er sagte:

„Wacht über Südslawien."

Die Königliche Regierung ruft die ganze südslawische Nation auf, in Treue und Würde über diese Erbschaft zu wachen. Die Armee hat bereits den Treueid auf den neuen König abgelegt, ebenso die Regierung. Ein Sprecher der Regierung erklärte, **daß in Jugoslawien völlige Ruhe herrsche, und daß die Meldungen über Truppenkonzentrationen aus der Luft gegriffen seien.** In politischen Kreisen wird erklärt, daß eine kroatische Aufstandsgefahr nicht bestehe. Die Regierung habe die Macht fest in der Hand.

*

Der kleine elfjährige König von heute kommt direkt von der Schule aus England. Letzten Sonnabend war er noch mit seiner Großmutter, der Königinmutter von Rumänien, beim englischen Königspaar zu Tisch; als Gespielen hatte er den Infanten Alfons und die Infantin Beatrice von Orleans-Bourbon. Als die Nachricht vom Tod seines Vaters in seiner Schule in Surrey einlief, war Kronprinz Peter gerade beim Spielen mit seinen Schulkameraden. Der Schuldirektor brachte es nicht über sich, dem Knaben den Verlust mitzuteilen; völlig ahnungslos ging Kronprinz Peter zu Bett.

Heute bricht nun vieles über ihn herein. Das unbeschwerte Kinderleben ist zu Ende. Die eilige Reise nach Belgrad mußte angetreten werden. Zu dem Schmerz über den Verlust des Vaters, der ihn trifft, wie er jedes Kind treffen würde, kommt die erste Berührung mit der Politik unter einer dunklen Wolke. Er tritt eine Nachfolgeschaft an, die viel Problematisches hat. und übernimmt schwere Pflichten, innerhalb seines kindlichen Kreises zwar, aber doch Pflichten.

König Alexanders Heimfahrt.

Paris, 11. Oktober. (DNB) Die sterbliche Hülle des Königs Alexander I. ist am Mittwoch nachmittag im Beisein der Königin und der Offiziere eingesargt und unter militärischen Ehren zum Hafen übergeführt worden, wo der südslawische Kreuzer „Dubrownik" sie an Bord nahm. An der Spitze des Trauerzuges schritt der Präsident der Französischen Republik, neben der Königin der südslawische Außenminister, dann folgten der Präsident der französischen Kammer und die übrigen Würdenträger. Der Sarg wurde von sechs französischen Offizieren einer Abordnung von sechs südslawischen Offizieren übergeben, die ihn auf das Schiff brachten. Der Kreuzer ist bald darauf in See gegangen.

*

Der Deutsche Gesandte in Belgrad

zum Tode König Alexanders.

Berlin, 11. Oktober. (DNB) Ein Vertreter des DNB hatte am Mittwoch Gelegenheit, mit dem deutschen Gesandten in Belgrad, Herrn von Heeren, der sich zu dienstlichen Besprechungen in Berlin aufhält, über die furchtbare Bluttat zu sprechen, welcher der König zum Opfer gefallen ist.

Herr von Heeren — noch ganz unter dem erschütternden Eindruck der aus Marseille vorliegenden Nachrichten — gab dem Vertreter des DNB folgendes Bild der rein menschlichen Seite dieser durch den Wahnsinn eines Fanatikers herbeigeführten Katastrophe:

„Ich habe seit meinem Amtsantritt in Belgrad vor einem Jahre mehrfach Gelegenheit gehabt, Sr. Majestät dem König Alexander in Gesprächen über politische und andere Dinge auch menschlich näher zu treten, und von Anfang an unter dem Eindruck dieser großen Führerpersönlichkeit gestanden. Der Ernst und die Hingabe, mit denen er sich seinen Aufgaben gewidmet hat, waren ebenso bekannt, wie seine von großer Vaterlandsliebe getragene Entschlußkraft.

Dieser Herrscher, der seit jungen Jahren die Last einer ungeheuren Verantwortung auf seinen Schultern trug, war im persönlichen Verkehr von gewinnendster Natürlichkeit. Ganz nahe der Natur als Jäger in den Bergen seiner Heimat, suchte und fand er seine Erholung. Der Erziehung seiner Söhne widmete er gemeinsam mit der Königin Maria die größte Sorgfalt. Sein vorzeitiger tragischer Tod drückt um so erschütternder, wenn man weiß, wie vorbildlich das Leben innerhalb der königlichen Familie war.

Unser innigstes Mitgefühl muß sich daher der schwergeprüften Königin zuwenden, dieser jungen Frau und Mutter, die sich nun in der Aufgabe der Erziehung ihrer

Söhne und insbesondere des 11jährigen Kronprinzen Peter der starken Stütze beraubt sieht. Ihre Liebe zu den Kindern ist sprichwörtlich in Jugoslawien und diese Liebe wird ihr die Kraft geben, durch ihre mütterliche Sorge die durch den Tod des Vaters gerissene Lücke nach Möglichkeit auszufüllen. Die ungewöhnliche Begabung des Kronprinzen läßt erhoffen, daß das Vorbild des Vaters und die Sorgen der Mutter zum Segen des jugoslawischen Volkes reiche Früchte tragen werde."

*

Vorahnung.

Der ehemalige Erzieher des ermordeten Königs, Voinovitsch, erklärte, daß der König „von den meisten Kroaten gehaßt worden sei", das hinderte ihn jedoch nicht, sich unter seinen kroatischen Untertanen frei zu bewegen, wobei er sich „nur" von 20 Gendarmen begleiten ließ. In Marseille aber, das ein Nest von Gangstern und Verbrechern sei, habe der König nur dank der völligen Unfähigkeit der französischen Polizei ermordet werden können. Voinovitsch erklärte weiter, daß den Monarchen kurz vor seiner Abreise aus Jugoslawien etwas wie eine dunkle Ahnung befallen habe. Er sei plötzlich sehr traurig und melancholisch geworden.

Das Staatsbegräbnis Barthous am Sonnabend.

Paris, 11. Oktober. (DNB) Das Staatsbegräbnis Barthous ist auf den kommenden Sonnabend, 13.30 Uhr, anberaumt worden. Der Sarg wird auf einem Katafalk neben dem Marschall Galliéni-Denkmal aufgebahrt werden. Ministerpräsident Doumergue wird den Nachruf halten.

Außenminister Barthou hatte in seinem Testament eine schlichte Beerdigung gewünscht. Der französische Kabinettsrat glaubte jedoch, sich hierüber hinwegsetzen zu können, weil er der Auffassung war, daß der Tod des Ministers unter besonders tragischen Umständen erfolgt sei, die ein Prunkbegräbnis rechtfertigen. Nach einer religiösen Feier in der Kapelle des Invalidendoms wird die sterbliche Hülle in der Familiengruft des Friedhofes „Père lachaise" beigesetzt werden. Ursprünglich hatte die Regierung geplant, Barthou in das Panthéon überführen zu lassen, jedoch hat sie davon abgesehen, um den letzten Willen des Verstorbenen zu achten.

Trauer der französischen Presse.

Paris, 11. November. (DNB) Die französische Morgenpresse widmet dem König von Südslawien und dem Außenminister Barthou tiefgefühlte Nachrufe. In den Artikeln kommt einhellig die große Entrüstung über den Anschlag zum Ausdruck.

„Matin" schreibt, Frankreich überkomme ein Gefühl des Schreckens, der Entrüstung und ungeheurer Trauer. Alle Franzosen, die in demselben Gefühl von Bestürzung und Trauer vereint seien, erneuerten dem Verbündeten Südslawien die Versicherung ihrer ergebenen und entschiedenen Solidarität. Die Tatsache, daß Barthou auf seinem Posten als Außenminister an der Seite eines ausländischen Herrschers gefallen sei, bringe ihm die tiefgefühlte Achtung des Landes ein. Seine letzte Absicht sei gewesen, die französisch-italienische Aussöhnung zu besiegeln und zur Annäherung zwischen Italien und Südslawien beizutragen.

„Journal" hebt hervor, daß König Alexander die nationale Einheit Südslawiens mit seinem Blute besiegelt habe. Die neue Warnung, die der Anschlag darstelle, beweise noch klarer als bisher die Notwendigkeit, die weitverbreitete Unruhe in der Welt zu beseitigen. Der Tod des Königs Alexander aber müsse nicht nur beweint, sondern auch gerächt werden.

„Petit Journal" schreibt u. a., **Wahrscheinlich habe der Verbrecher wegen kleinlicher innenpolitischer Streitigkeiten es nur auf den König abgesehen gehabt. Ein stärkeres Geschick habe es jedoch gewollt, daß sich Franzosenblut mit Südslawenblut vermischte, um die Kraft der französischen Freundschaft und die aufrichtige Neigung Frankreichs zu Südslawien zu bezeugen.**

Eine Anzahl Blätter richten in ihren Kommentaren die stärksten Angriffe gegen die französische Sicherheitspolizei.

„Oeuvre" gibt bereits Gerüchte von einem Rücktritt des Innenministers Sarraut und Entlassungen innerhalb der Leitung der französischen Sicherheitspolizei, ja sogar ein Gerücht von einem beabsichtigten Rücktritt des Gesamtkabinetts Doumergues wieder.

Der Königsmörder.

Die Identität des Mörders, der nach dem Attentat so schwere Verletzungen erlitten hatte, daß er bald darauf starb, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Die Pariser Kriminalpolizei hat ermittelt, daß der Mörder am 3. Oktober in einem Pariser Hotel abgestiegen sei, wo er sich unter dem Namen Suck eingetragen habe. Sein Lichtbild wurde der Hotelwirtin gezeigt, die ihn sofort wiedererkannte. Nach ihren Aussagen war der Mörder damals in Begleitung von zwei anderen Personen im Hotel erschienen. Es wurde ferner festgestellt, daß sich der angebliche Suck in einem bekannten Pariser Bekleidungsgeschäft eingekleidet hatte.

Ob sein Name wirklich Suck lautet, bleibt festzustellen. Von Interesse ist, daß dieser Suck und sein Begleiter, der sich als Władisław Benesch angemeldet hatte, öfter von einem dritten Mann besucht worden sind, dessen Name Nikomir Malis gelautet haben soll. Ein aus Südslawien gebürtiger Nikomir Malis war der französischen Polizei seit längerem als verdächtig gemeldet worden. Kurz vor der Ankunft des südslawischen Königs hatte man den Befehl erteilt, auf ihn besonders scharf zu achten. Er war bereits im vergangenen Jahre in Marseille wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und nach Verbüßung der Haft aus Frankreich ausgewiesen worden.

In Paris sind im Laufe des Vormittags in südslawischen Emigrantenkreisen Haussuchungen vorgenommen worden, so u. a. bei dem früheren südslawischen Innenminister Pribitschewitsch, der Kommandeur der Ehrenlegion ist. Man hat bei ihm eine Menge von Schriftstücken beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Ein besonderes Augenmerk hat die Polizei auf das sog. südslawische Komitee gerichtet, dessen Geschäftsräume durchsucht wurden. Auch der Südslawischen Gesellschaft stattete die Polizei einen Besuch ab. Sie sprach ferner bei Wladimir Raditsch, dem Sohne des ehemaligen kroatischen Abgeordneten, der vor drei Jahren im südslawischen Parlament erschossen wurde, vor. Als die Polizei vor seiner Wohnung erschien, tauchten dort zwei südslawische Staatsangehörige auf, die festgenommen wurden, weil sie sich im Besitz von Schußwaffen befanden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Filme von dem Attentat in Marseille.

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Von dem Verlauf des Attentats in Marseille sollen einige Kino-Opperateure Filme gedreht haben. Wie das „Petit Journal" mitteilt, ist einer der Filme, der den Behörden übergeben wurde, nicht außerordentlich wertvoll, da die Einzelheiten des Vorganges nicht klar festgehalten wurden. Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Cherbourg sollen aber an Bord eines Dampfers, der Cherbourg mit der Bestimmung Newyork verlassen hat, kurz vor der Abfahrt auf Weisung von Paris sieben Filmstreifen beschlagnahmt worden sein, die den Verlauf des Attentats zeigen und nach den Vereinigten Staaten von Amerika gebracht werden sollten.

*

Die englische Presse zum Anschlag von Marseille.

London, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Londoner Morgenpresse verurteilt einhellig das „abscheuliche Verbrechen von Marseille". Die Äußerungen der Presse zeugen von den Bemühungen, die Lage kaltblütig zu beurteilen.

Im **„Daily Telegraph"** heißt es, die politische Bedeutung des Verbrechens bestehe darin, daß eine Partei Rache geübt habe an einem König, der sein Land mit starker Hand gelenkt und sich dabei Feinde gemacht habe. Dies könne den Abscheu vor der Untat nicht verringern, aber vielleicht ihre Folgen für Europa mildern. Die Hoffnung, daß die mutige und staatsmännische Führung des Königs zu einer besseren Verständigung zwischen Frankreich, Italien und Südslawien führen würde, sei vernichtet worden. Zum Tode Barthous bemerkte der „Daily Telegraph", ein großer Diener Frankreichs sei mitten in wichtigen Verhandlungen niedergestreckt worden.

Die **„Morningpost"** führt aus: „Wir werden uns noch lange den ehrlichen und kraftvollen Bemühungen des Königs Alexander um die Errichtung der Grundlage des Friedens auf dem Felsen der englisch-französischen Freundschaft dankbar erinnern. Dieses Werk wird bestimmt auch nach ihm fortleben. So hassenswert und unverzeihlich das Verbrechen auch ist, so brauchen seine Folgen doch nicht ernst zu sein, wenn man kaltblütig bleibt."

Die **„Times"** loben die Leistungen des toten Monarchen im Balkankrieg und im Weltkrieg. Das Blatt fährt fort: Für König Alexander war der Thron kein Bett von Rosen. Die Schwierigkeiten mit Italien hätten kein Ende genommen. Keinem seiner Minister sei es gelungen, die orthodoxen Serben mit ihren Balkan-Überlieferungen und die römisch-katholischen Kroaten und Slowenen zu vereinigen. Der König habe eine wichtige Rolle bei der Bildung der Kleinen Entente gespielt. Er habe wiederholt bewiesen, daß er kein Chauvinist gewesen sei. Seine letzte, so verhängnisvolle Reise habe den Zweck gehabt, mit dem französischen Verbündeten die Voraussetzungen für bessere Beziehungen seines Landes zu Italien als einer unvermeidlichen Vorbedingung für die französisch-italienische Verständigung zu erörtern, von der so viel abhänge.

Hierbei widmen die „Times" dem französischen Außenminister ehrende Worte. Sie sagen, Barthou habe sich mit Eifer an die Aufgabe gemacht, die Bündnisse und Verständigungen mit anderen Staaten des europäischen Festlandes wiederherzustellen, die sozusagen etwas baufällig geworden seien. Er habe diplomatische Triumphzüge durch Europa durchgeführt und glänzende, und zuweilen auch herausfordernde Reden in Genf gehalten. Er habe schließlich das System der Bündnisse noch weiter entwickelt als irgend ein anderer französischer Staatsmann seit dem Kriege, indem er Sowjetrußland in den Kreis seiner Freundschaften eingeschlossen habe. Das Mitgefühl mit den Franzosen werde allgemein sein, daß Barthous Einfluß gerade in dem Augenblick, wo er im Begriff war, die langwierigen Meinungsverschiedenheiten zwischen seinem Lande und Italien zu schlichten, so unbarmherzig aus der europäischen Diplomatie entfernt worden sei.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich?

Wien, 11 Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der zweite Vizebürgermeister von Wien, Kresse, erklärte in einer am Mittwoch abend gehaltenen Rede, daß nach seinen Informationen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Österreich bevorstehe. Es werde dann möglich sein, die gesamte Jugend Österreich zum Militär zu bringen, wo sie gegen ein kleines Handgeld längere Zeit dienen werde.

Paraguay aus dem Völkerbund ausgetreten.

Paris, 11. Oktober. (DNB) In Asuncion ist, wie Havas meldet, das noch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, daß Paraguay aus dem Völkerbunde ausgetreten sei.

Kommunistische Unterstützung für die spanische Revolution.

Paris, 11. Oktober. (Eigene Meldung.) Die marxistische Zeitung **„Populaire"** berichtet, daß die kommunistische Internationale zwei ihrer Mitglieder, die Franzosen Cachin und Thorez, beauftragt habe, sich sofort mit Vertretern der marxistischen Internationale in Verbindung zu setzen, um die Kampfkräfte und die Durchführung einer gemeinsamen Aktion zur Unterstützung der kämpfenden spanischen Arbeiter zu organisieren.

In Spanien Ruhe?

Madrid, 11. Oktober. Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums wird in Madrid und in einigen Provinzstädten weiter gestreikt. Die Ruhe ist aber nicht gestört. In Asturien rücken die Regierungstruppen erfolgreich vor. In den Vorstädten von Oviego haben die Aufständischen noch die Oberhand. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Oktober 1934.

Krakau — 2,34 (— 2,12), Zawichost + 1,60 (+ 1,60), Warschau + 1,36 (+ 1,27), Plock + 0,73 (+ 0,74), Thorn + 0,72 (+ 0,72), Fordon + 0,75 (+ 0,75), Culm + 0,51 (+ 0,52), Graudenz + 0,74 (+ 0,74), Kurzebrak + 0,86 (+ 0,87), Piekel + 0,11 (+ 0,08), Dirschau + 0,05 (+ 0,01), Einlage + 2,20 (+ 2,34), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Verschiebung des Besuches von Gömbös.

Warschau, 11. Oktober. (DNB.) In Warschau verlautet gerüchtweise, daß der für den 14. Oktober vorgesehene Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös um einige Tage verschoben werden wird. Bisher ist aber eine Veränderung der Reisepläne von amtlicher Stelle nicht bekannt.

Wilna-Trauer in Litauen.

Kowno, 11. Oktober. (DNB.) Ganz Litauen beging am Dienstag zum 14. Male den Trauertag aus Anlaß der Besetzung des Wilnagebiets durch Polen. Aus diesem Anlaß fanden im ganzen Lande Kundgebungen statt, bei denen zum unermüdlichen Kampf für die Wiedergewinnung des verlorenen Gebietes aufgefordert wurde. Staatliche und private Gebäude trugen Trauerbeflaggung. Um 12 Uhr mittags ruhte eine Minute der gesamte Verkehr.

Militärverschwörung in Portugal aufgedeckt.

Paris, 11. Oktober. (DNB.) Die Blätter berichten aus Lissabon, daß die Polizei einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen sei, durch die die Portugiesische Regierung gestürzt werden sollte. Als Haupträdelsführer wird ein dem Präsidenten der Republik eng befreundeter General genannt. Ministerpräsident Salazar hat sofort den Kriegsmarine- und den Kriegsminister zu einer Besprechung gebeten und der Polizeileitung sowie den Kriegshäfen und Flotteneinheiten und sämtlichen Garnisonen Anweisung gegeben, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Mehrere Offiziere aus Lissabon, Oporto und anderen Städten sollen ihre Garnison gewechselt haben. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Tagung der polnischen Pommerellen-Forschung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vom 31. d. M. bis 2. November wird in Krakau die **IV. der polnischen Pommerellen-Erforschung gewidmete Tagung** stattfinden, die vom „Baltischen Institut" in Thorn organisiert wird. Der Beschluß, wissenschaftliche Pommerellen-Tagungen abzuhalten, ist im Jahre 1930 gefaßt worden. Den Tagungen wurde die Aufgabe gestellt, die auf verschiedenen Gebieten der Pommerellen-Forschung geführten polnischen Arbeiten zu vereinheitlichen und den **Erfordernissen des gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lebens anzupassen.** Die diesjährige Tagung wird sich mit der Beleuchtung **der wirtschaftlichen Lage des Pommerellischen Siedlungswesens und dem Problem der territorialen Verteilung des Großgrundbesitzes in nationaler Hinsicht befassen.**

Generalreferent der angemeldeten Arbeiten aus dem agrarwirtschaftlichen Gebiete wird der Wilnaer Universitäts-Professor Dr. Witold Staniewicz sein; das geo-agrarische Generalreferat hat Professor Stanisław Pawłowski von der Posener Universität übernommen. Das Exekutivkomitee der Tagung hat seinen Sitz im Baltischen Institut in Thorn. Die Beratungen der Pommerellen-Tagung werden im Geographischen Institut der Jagiellonen-Universität abgehalten werden.

Weitere Begnadigung.

Vor einigen Tagen hatte, wie wir bereits berichtet haben, der Justizminister dem Präsidenten der Republik einen Antrag um Begnadigung des Bauern-Abgeordneten Smoła unterbreitet, der wegen regierungsfeindlicher Äußerungen in einer Versammlung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war und davon bisher etwa ein halbes Jahr verbüßt hat. Dieser Gnadenakt wurde jetzt, wie die polnische Presse meldet, vollzogen. Gleichzeitig wurde Smoła aus den Strafregistern gestrichen,

Mit Rücksicht darauf, daß der Begnadigte der politischen Rechte nicht verlustig gegangen ist und auch weiterhin das Abgeordneten-Mandat inne hat, wird er an den Arbeiten der Volkspartei in der kommenden Sejmsession teilnehmen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuererleichterungen für die durch die Hochwasser-Katastrophe Geschädigten

Das Warschauer Finanzministerium hat an die von der Überschwemmungskatastrophe heimgesuchten Wojewodschaften ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Direktoren der Finanzkammern ermächtigt werden, Steuerzahlern auf dem Gebiet der Wojewodschaften Krakau, Kielce, Lemberg, Warschau, Lublin und Pommerellen, die durch das Hochwasser große Schäden erlitten haben, Steuererleichterungen zu gewähren, und zwar in der Grundsteuer, Gewerbesteuer, Wohnungssteuer, in der Steuer von unbebauten Plätzen, in der Immobilien-, Einkommen- und in der Militärsteuer, sowie bei Stempelgebühren und in der außergewöhnlichen Vermögensabgabe.

Die Direktoren der Finanzkammern sind ermächtigt, die in der Zeit bis zum 31. Dezember dieses Jahres entstandenen Steuerrückstände auf individuelle Eingaben ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages von Amts wegen niederzuschlagen oder sie auf Raten zu zerlegen.

Drei englische Flugzeuge in der Wüste verschollen.

Nach einer Reuter-Meldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, ein Engländer und drei Inder, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nahrungsmittel und kein Wasser mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil, darunter sechs, die ausdrücklich zu diesem Zweck aus dem 800 Kilometer entfernt liegenden Mossul gekommen sind. Die verschollenen Flugzeuge befanden sich mit einem vierten, das in Basra angekommen ist, auf einem Übungsflug von Indien nach England.

Vereinigung aller sozialen Versicherungen.

Wie die „Presse-Agentur" erfährt, ist bereits die Entscheidung in der Frage der Organisation der sozialen Versicherungsinstitutionen gefallen. Die Änderungen beruhen vor allem darin, daß alle Arten der sozialen Versicherungen in eine Anstalt zusammengefaßt werden sollen. An Stelle der vier jetzt bestehenden Anstalten, und zwar der Versicherung für geistige Angestellte, der Arbeiterversicherung, der Kranken- und Unfallversicherung wird eine Anstalt der sozialen Versicherungen mit entsprechenden Zweigen gebildet werden. Gewisse Manipulationstätigkeiten der sozialen Versicherungsanstalt sollen die Finanzämter übernehmen.

In informierten Kreisen hört man, daß die organisatorischen Änderungen der sozialen Versicherungen auf dem Wege einer Verordnung durchgeführt werden sollen. Die Frage der Beiträge und der Leistungen wird durch die organisatorische Reform nicht gelöst. Lediglich die Leistungen der Unfallversicherungsanstalt sollen in der geplanten Verordnung Änderungen erfahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Entwürfe der weiteren Änderungen in den sozialen Versicherungen über Beiträge und Leistungen den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, bei kühlem regnerischem Wetter und mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden an.

Der Besuch der Gemahlin des Staatspräsidenten in Bromberg.

Am Mittwoch vormittag um 10.30 Uhr traf in Bromberg die Gemahlin des Staatspräsidenten, Frau Mościcka, im Kraftwagen ein. An der Schubiner Chaussee wurde der hohe Gast durch den Vizewojewoden Kaucki und den Starosten Stefanicki, General Thomée, Stadtpräsidenten Barciszewski und die Führer der einzelnen Bromberger Regimenter begrüßt.

Nach Eintreffen in der Stadt fand in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an den sich der Akt der Fahnenweihe anschloß. Es wurde eine Fahne der weiblichen Abteilung der militärischen Vorbereitung des Bezirks Bromberg geweiht. Nach dem Gottesdienst erfolgte auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) die feierliche Überreichung der Fahne und die Nagelung derselben. Auf besonderen Sesseln hatten die Gemahlin des Staatspräsidenten, Kultusminister Jędrzejewicz und die Vorsitzende der militärischen Vorbereitung, Frau Jadwiga Michałowska, Platz genommen. Nachdem die Gemahlin des Staatspräsidenten einen Nagel in die Fahnenstange eingeschlagen hatte, überreichte sie die Fahne der Kommandantin der Bromberger Abteilung. Ein Hoch auf die Republik, die Nationalhymne und die Erste Brigade schlossen diesen Teil der Feier ab. Die Gäste begaben sich dann zu Fuß nach dem Weltzienplatz (Plac Wolności) und wurden überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Von der Tribüne am Weltzienplatz wurde sodann die Parade abgenommen.

Um 1,30 Uhr fand in dem Kasino des 62. Infanterie-Regiments ein Frühstück statt, bei dem General Thomée ein Hoch auf die Republik, den Staatspräsidenten und den Marschall Piłsudski ausbrachte. Nach einigen anderen Rednern ergriff Stadtpräsident Barciszewski das Wort, der die hohen Gäste namens der Stadt herzlich begrüßte. Der Redner führte u. a. aus, daß die Gäste einen Strahl der Freude in die Stadt und in die Herzen der Bürger gebracht hätten. Bei uns gäbe es derartige Freudenstrahlen leider so selten. Über unserer Stadt hänge ein unsichtbares Fatum, wie ein Damoklesschwert, das uns ständig Überraschungen verschiedener Art bringt. Und trotzdem ist Bromberg eine Großstadt von 123 000 Einwohnern, die achte Stadt in der Reihe der polnischen Großstädte. Aber wir bitten um keine materielle Hilfe, denn ein guter Wirt muß sich selbst zu helfen wissen, um was wir euch, hohe Gäste, jedoch bitten, ist die moralische Protektion. Zum Schluß erinnerte der Redner die Anwesenden daran, daß der 10. Oktober der Jahrestag der Vermählung des Staatspräsidenten mit seiner Gattin ist, ein Tag also, der eigentlich der Familie zu gehören habe. Trotzdem sei die Gattin in Bromberg erschienen. Der Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf den Staatspräsidenten und seine Gemahlin aus.

---

§ **Ungenaue Berichterstattung.** Der „Dziennik Bydgoski" beschäftigt sich in der Nummer vom 11. Oktober d. J. mit dem Schadenfeuer auf dem Gute des deutschen Gutsbesitzers Schmekel in Wiskitno. In ungeschickter Weise weiß er einen noch nicht mit aller Sicherheit als fahrlässigen Urheber des Brandes festgestellten jungen Mann mit dem „Deutschen Verbande für Jugendpflege" in Zusammenhang zu bringen. Wie inzwischen festgestellt wurde, ist der Betreffende überhaupt nicht Mitglied des Verbandes! Wir wissen nicht, welchem Irrtum der „Dziennik Bydgoski" zum Opfer gefallen ist. Übrigens ist der junge Mann am 8. Oktober d. J. aus der Haft entlassen worden, also bereits drei Tage vor der Nachricht des gewissenhaften Berichterstatters.

§ **Der Geflügelzüchterverein** (gegr. 1891) hielt nach der Sommerpause wieder eine Sitzung ab. Vorsitzender Ziętak gedachte in tiefempfundenen Worten des schmerzlichen Verlustes, den der Verein durch den Tod seines langjährigen verdienten Schatzmeisters und Vorsitzenden Bruno Grawunder erlitten hat. Was er dem Verein war und für diesen erstrebt und geschaffen hat, wird unvergessen bleiben. — Alsdann wurde beschlossen, dem Provinzialverband in Posen wieder beizutreten. Außerdem steht eine im Dezember abzuhaltende Geflügelschau in Aussicht, zu deren Vorbereitung eine Kommission gewählt wurde. Hierauf zeigte Herr Zemke hervorragende blaue Pfautauben, Nachzucht aus einem Paar von Herrn Professor Will, ferner Herr von Haw sehr schöne schildige Mövchen und blaue schildige Pfautauben, Frau Sanitätsrat Dr. Dietz sehr schöne rote Steiger und einen Stamm erstklassiger junger, weißer Leghorn aus Bruteiern der Farm „Oberberghof"-Württemberg.

§ **Eine widerspenstige Zeugin** hatte sich in der Person der 36jährigen Ehefrau Michalina Spiewak, wohnhaft in Hoheneiche, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im März d. J. erhielt der Oberpolizist Juljan Zamoński den Auftrag, die Angeklagte in einer Gerichtssache dem Gericht als Zeugin vorzuführen. Als Z. in der Wohnung der S. erschien und sie aufforderte, ihm auf das Gericht zu folgen, gab sie ihm zur Antwort, daß sie weder mit dem Gericht noch mit der Polizei etwas zu tun habe. Auf die Vorstellungen des Polizisten, ihm keine Schwierigkeiten zu bereiten, hatte die Frau nur eine Flut von Schimpfworten übrig. Nun versuchte der Beamte, die S. gewaltsam abzuführen, erhielt jedoch von ihr einen solch kräftigen Schlag ins Gesicht, daß ihm der Riemen seiner Dienstmütze zerriß. Nicht genug damit, ergriff die Angeklagte einen Kartoffelstampfer und ging damit auf den Polizisten los, den dieser der Wütenden nur mit Mühe entwinden konnte. Z. begab sich darauf zum Schulzen, und als beide Männer in die Wohnung der S. zurückkehrten, stand diese bereits in kampfbereiter Haltung in dem Hausflur und drohte, den Männern die Augen mit kochendem Wasser auszubrühen. Der Polizist mußte schließlich von einer zwangsweisen Vorführung der S. absehen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Ein dritter Gerichtsvollzieherprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank nahm Platz der 35jährige Gerichtsvollzieher beim hiesigen Burggericht Jan Wierzbicki von hier. Die Anklageschrift legt dem W. zur Last, daß er als Gerichtsvollzieher in der Zeit von 1932 bis zum März 1933 öffentliche und Staatsgelder in Höhe von 1800 Złoty unterschlagen habe. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld. Als er zum Gerichtsvollzieher nomiert wurde, sei er durch Eröffnung seines Bureaus in Schulden geraten, die schließlich die Höhe von etwa 4000 Złoty erreichten. Durch die mangelhafte Buchführung eines Bureauangestellten sei zuerst ein Manko von 500 Złoty entstanden. Außerdem seien ihm die Gerichtsvollzieher Draht und Furmanowicz, als er von ihnen Akten entgegennahm, den Gesamtbetrag von 1100 Złoty schuldig geblieben. Die Verrechnung des Geldes, das aus Exekutionen stammte, sei bis heute noch nicht erfolgt. Er gebe zu, daß er das auf diese Weise entstandene Manko durch andere vereinnahmte Gelder decken wollte. Nach Vernehmung des Angeklagten wird als erster Zeuge der frühere Bureauangestellte des W. Kompalski vom Gericht vernommen. Der Zeuge bestreitet, daß er die Bücher mangelhaft geführt hätte, wodurch angeblich ein Manko von 500 Złoty entstanden wäre. Die mangelhafte Buchführung wird dagegen im Laufe der Verhandlung von anderen Zeugen bestätigt. Aus den weiteren Zeugenvernehmungen geht hervor, daß der Angeklagte, als er in seinem Bureau Fehlbeträge feststellte, sich selbst mit der Bitte an das Gericht wandte sein Gehalt zur Deckung dieser Fehlbeträge einzubehalten. Wierzbicki wurde jedoch bald darauf verhaftet. Zum Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geflügelzüchterverein. Sonnabd., 13. Okt., 20 Uhr, Wichert (Ausstellg!) 6985

Vier Landwirtschaften und eine Kirche in Flammen

ss **Strelno,** 10. Oktober. Die Nacht zum Mittwoch war für die Dorfbewohner in Wójcin furchtbar und schreckensvoll. Um ½1 Uhr brach aus noch nicht festgestellter Ursache schon zum sechsten mal auf dem Gehöft des Landwirts Stanisław Zuchowski Feuer aus, dem in kurzer Zeit zwei mit Stroh gefüllte Scheunen, ein Stall, totes Inventar und einige Stück Vieh zum Opfer fielen. Von hier aus griffen die Flammen auf die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Tadeusz Zytniewski über und äscherten auch diese ein. In beiden Fällen entstand ein Gesamtschaden von 22 800 Złoty. Trotz aller Versuche, den gierigen Flammen Einhalt zu tun, war alles vergebens und das entfesselte Element legte auch die Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Adamczewska und des Landwirts Kosiński in Schutt und Asche, worauf die Flammen auf die katholische Kirche übersprangen. In der höchsten Not erschien die Strelnoer Motorspritze, der es gelang, die Kirche vor gänzlicher Vernichtung zu schützen. Nachdem die Motorspritze alle erreichbaren Dorfbrunnen ausgepumpt hatte, wurde sie an einen Teich gebracht, wo sie während der Arbeit derartig in den Sumpf gesunken war, daß sie mit Pferden herausgezogen werden mußte.

Der Gesamtschaden konnte noch nicht festgestellt werden. In den Morgenstunden erschienen die Kriminalpolizei aus Gnesen und der Polizeikommandant Okołowicz aus Mogilno an der Trümmerstätte. Im Laufe der Untersuchungen wurde als der Brandstiftung verdächtig der Landwirt Zuchowski verhaftet. Der obdachslos gewordenen Landwirtsfamilien nahmen sich die übrigen Bewohner an.

---

h. **Czarnikau** (Czarnków), 10. Oktober. Der Pferde-, Vieh- und Krammarkt am Dienstag stand ganz unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Not. Bei starkem Auftrieb wurde wenig gehandelt. Gutes Milchvieh brachte 130 bis 180 Złoty, minderes Vieh 70—120 Złoty. Pferde wurden fast gar nicht gehandelt. Ferkel brachten 1,50—3 Złoty.

Seinen achtzigsten Geburtstag konnte am Montag ein alter Bürger unserer Stadt, der Schneidermeister Heinrich Stammnitz, in voller körperlicher Rüstigkeit feiern. Er hat jahrzehntelang der evangelischen Kirchen-Gemeindevertretung angehört. Der evangelische Jungmädchenverein brachte ihm frühmorgens ein Ständchen. Der evangelische Kirchen-Gemeinderat überbrachte ihm die Glückwünsche der Gemeinde, und der Vorstand der Schneiderinnung die Wünsche seiner Berufskollegen.

ex **Exin** (Kcynia), 10. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war nicht sehr belebt. Eier kosteten die Mandel 1,10—1,20, Butter das Pfund 1,00—1,20 Złoty. Winterkartoffeln wurden schon verschiedentlich mit 1,30—1,50 Złoty der Zentner angeboten.

Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die Brüder Roman Wiese aus Vandsburg und Stanisław Wiese aus Dziewiczno Wielka, Kr. Wirsitz, zu verantworten. Beide waren angeklagt, auf dem Gute Schepitz 2 Zentner Mohn gestohlen zu haben. Roman W. wurde zu 8 Monaten Gefängnis, Stanisław zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der letztere erhielt eine fünfjährige Bewährungsfrist.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 10. Oktober. Unter großer Beteiligung wurde die Altsitzerin Harke zu Grabe getragen, die an den Folgen eines Raubüberfalls gestorben ist.

y **Labischin,** 10. Oktober. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt herrschte diesmal ein starkes Angebot, doch der Handel ging nur schleppend vor sich. Die nötige Kauflust fehlte. Auf dem Viehmarkte waren über fünfzig Milchkühe aufgetrieben. Man konnte eine gute Milchkuh schon für 170 Złoty erstehen. Das Angebot von Pferden war aber schwach. Pferde wurden von 80 Złoty aufwärts gehandelt.

o **Margonin,** 10. Oktober. Eine Diebesbande treibt hier ihr Unwesen. So wurde gestern nacht bei dem Besitzer Hugo Quade ein außerordentlich frecher Diebstahl ausgeführt. Die Spitzbuben drangen durch ein Fenster in die Küche. Hier wurde das Dienstmädchen, welches Alarm schlagen wollte, durch Bedrohung mit einer Waffe in Schach gehalten. Nun konnten die Täter in das Nebenzimmer eindringen wo sie sämtliche Sonntagsgarderobe sowie einen neuen Pelz stahlen. Nachdem die Spitzbuben abgezogen waren, schlug das Dienstmädchen sofort Alarm. Doch leider waren die Banditen im nahen Walde spurlos verschwunden. — In der voraufgegangenen Nacht wurden der Witwe Else Guse in Sypniewo die letzten vier Gänse sowie einige Hühner gestohlen. — Ferner wurde dem Besitzer Rothke ein Kasten Kartoffeln vom Felde gestohlen.

y **Mamlitz,** 10. Oktober. Eine Feuersbrunst vernichtete die Wirtschaftsgebäude und die Scheune der Besitzerfrau Marja Błażakowa. Mitverbrannt sind auch die Wirtschaftsgeräte, sowie Torf und Brennholz.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kr. Bromberg, 10. Oktober. Der Arbeiter Palachowski von hier wurde auf einer Radfahrt nach Bromberg im Walde, kurz vor der Stadt, von drei Strolchen angehalten, die ihm 25 Złoty abnahmen. Wie nachträglich ermittelt wurde, kehrten die Banditen später in ein Gasthaus ein und verbrauchten das Geld bis auf einen kleinen Rest.

Dem Gastwirt Jeleń in Bachwitz wurde ein großer Teil seines gepflanzten Weißkohls gestohlen.

i. **Nakel,** 10. Oktober. Ein dreister Einbruch wurde in der vergangenen Nacht im hiesigen Gymnasium verübt, wo einige Banditen das Fenster eindrückten und sich vom Flur aus mittels Dietriche in das Amtszimmer schlichen. Sie durchwühlten dort die Schubfächer und versuchten darauf, eine Seite der Geldkassette zu öffnen. Durch das Geräusch wurde aber glücklicherweise der Schuldiener Kaiser geweckt, der noch rechtzeitig die Diebe bei ihrer Arbeit störte. Er konnte den einen noch am Arm festhalten. Der Dieb war aber flinker und entschlüpfte aus dem Jackett und entging so seiner Festnahme. Nach den Dieben wird gefahndet.

y **Netzwalde** (Rynarzewo), 10. Oktober. In den letzten Nächten wurden dem Besitzer Erich Klatt von hier einige Zentner Roggen gestohlen. — Eingebrochen wurde bei der Lehrerin Halina Gołąbiewska aus Sobiejuchy. Die entwendeten Gegenstände haben einen Wert von ungefähr 400 Złoty.

Pudewitz (Pobiedziska), 10. Oktober. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in die Deutsche Molkereigenossenschaft Libau. Die Einbrecher öffneten dortselbst den eisernen Geldschrank und stahlen 3000 Złoty. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Posen, 10. Oktober. Im Hause Venetianerstraße 5 spielte sich gestern in der Wohnung einer Frau Becker ein erschütternder Vorfall ab, indem zwei unter der Obhut eines älteren Bruders allein gelassene Kinder, ein 4jähriges Mädchen und ein 1½jähriger Knabe, aus dem Fenster des ersten Stocks auf die Straße stürzten. Das Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen, der Knabe eine schwere Gehirnerschütterung. — In der Nähe der am fr. Kanonenplatz 5 belegenen elterlichen Wohnung wurde der neunjährige Schulknabe Josef Kucharek von einem unerkannt entkommenen Radfahrer überfahren und schwer verletzt. Er hat u. a. eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde einem Krankenhause zugeführt.

Auf dem Hofe des Hauses Hinterwallischei 12 schoß sich gestern mittag aus unbekannter Ursache der 21jährige Jan Pawliczak eine Revolverkugel in den Kopf und war sofort tot.

Der aus Pinne hier zugereiste Landwirt Wawrzyn Cinker wurde in der Nähe des Bahnhofs durch den bekannten Trick mit dem Finden eines Dollarpakets von zwei Schwindlern um seine ganze Barschaft gebracht. — Sein Opfer, eine in der fr. Jakobstraße 3a wohnhafte unverehelichte Person, gründlich gerupft hat der fr. Schloßstraße 5 wohnende Franz Tomaszewski, indem er ihr unter dem Versprechen der Ehe nach und nach 4215 Złoty abschwindelte.

Bei einem Taschendiebstahl ertappt und festgenommen wurde der fr. Lorenzstraße 22 wohnhafte Arbeiter Franz Nowak.

Seit dem 5. d. M. ist der 14jährige Franz Zagórski aus der elterlichen Wohnung Feldstraße 24 spurlos verschwunden.

s **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 10. Oktober. Unbekannte Diebe haben in der Nacht den Kaufmann Kronheim in Hermannsdorf besucht. Sie drangen in den Laden ein und stahlen Zigaretten, Tabak, Seife, Zucker, Salz, Kakao und vieles andere. Der Schaden beläuft sich auf 300 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre am 10. Oktober 1934 vollzogene **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Adolf Schramm
Hildegard Schramm
geb. **Nitz**.

Bydgoszcz, ulica Gdańska 51. 3393

Ihre **Vermählung** geben bekannt:

Fritz Krüger
Ilse Krüger
geb. **Schneider**

Czekanów pow. Ostrów, im Oktober 1934. 6994

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden nahm Gott der Herr unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Louise Lenz

nach einem arbeitsreichen Leben, im 83. Lebensjahre, zu sich in sein himmlisches Reich. 6982

Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Lenz geb. Buhse
Ottilie Redantz geb. Lenz
Anna Buhse geb. Lenz
Richard Redantz
Paul Buhse
Erwin Lenz
Lucie Satelmaier
Herbert Satelmaier.

Bratwin, den 9. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lähmungen
Bewegungsstörungen
werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt
Orthopäd. Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17. 6039

Neuzeitliche Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 6412
Marszałka Focha 10, W. 8

Konserv. gebild. Musiklehrerin ert. gründl. u. billig **Klavierunterricht.**
E. Bergmann, 3269
Zduny 4a, Wohng. 4.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6800
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Handarbeits-Unterricht
prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-63
6545

Moderne Möbelstoffe 6798
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Höchste Zeit
ist es, die **Fensterscheiben zu reparieren.** Billigst b. der Fa. **Havemann**, Glasschleif. u. Glaserei **ul. Sniadeckich 34.** 3387



6808

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Graue Haare
Haarausfall ? gibt es nicht
Schuppen

gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6799
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für

Anfertigung von Pelz-Mänteln
Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.
Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3 283

Möbel

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30. 6255

Spendensammlung
der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung.

Laut Quittung in Nr. 235 d. Bl. eingegangen: 817.65 Złoty. Hierzu von E. Bisanz, Procyn 5 Złoty, Evgl. lutherische Gemeinde, Bydgoszcz, 42,96 Złoty, Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer 20 Złoty, C. L. 10 Złoty, zusammen 895,61 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

Geldmarkt

Teilhaber
gesucht
für gut eingeführtes Mühlenbau-Geschäft. Erforderlich ca. 20000 zł. Spätere vollst. Uebernahme nicht ausgeschl. Angebote u. **M. 6914** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Mehrere
Böttcher
stellt ein 7001
Unamel, Unisław.

Von sofort können **zwei tüchtige**, evangelische
Tischlergesellen
und **zwei** evangelische
Tischlerlehrlinge
eintreten. Meld. unt. **U. 6945** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

2 Müllerlehrlinge
können sofort eintreten.
Pisienica-Młyn,
pocz. Pinczyn,
pow. Starogard. 6972

Suche von sofort
Kinderfräulein
nicht unt. 20 J., welches schon in Stellung war. z. 3 Mädelchen im Alter von 1 J., 4 u. 5 Jahren. Zuschriften mit Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsangabe u. **6973** a.d.An.-Exp. **E. Caspari, Swiecie n. W.**, erbeten.

Ev. Kinderfräulein
zu 2 Kindern (4 Jahre und 1/4 Jahr) **gesucht.** Lebenslauf, Gehaltsford. und Bild erbittet Frau **Charlotte Giese, Swiecie Młyn n. Osą**, pow. Grudziądz. 6852

Erstklassiges
Allein-Mädchen
f. 3-Pers.-Haushalt per 15. 10. oder 1. 11. 1934 **gesucht.** Bed.: Selbst. Kochen, Servieren und Plätten. Meldung zw. 3 und 4 Uhr im Büro der Fa. **F. Eberhardt, Bydgoszcz** 6992
ul. Sw. Trójcy 11.

Für ein mittleres Gut wird zum 1. November eine ehrliche, saubere
Köchin
gesucht, die selbständig zu kochen und zu backen hat, das Geflügel versorgen und Küche und Wirtschaftsräume in Ordnung halten muß. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 6987
Dom. Czartołania,
pow. Chojnice, Pom.

Suche zum 1. 11. zuverlässige, evangel. 6958
Stütze
die perfekt kocht u. alle Hausarb. übernimmt. Zeugnisse an
Frau Schulemann,
Lisnowo Zamek,
Stat. Szarnoś, Pom.

Für sofort oder 1. 11. 1934 anständ. evangl.
Stubenmädchen
mit Näh-, wenn möglich Schneiderkenntn. ges. Zeugn., Bild, Gehaltsansprüche erbittet
Frau v. Boeltzig,
Broniewice p. Janikowo

Ein evangelisches 6967
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht per 1. November **Frau Bonus, Pelplin.**

Heirat

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng gewahrt. **„Postęp"**, Sniadeckich 43. 3395

Landwirtschaftlicher
Beamter
in gut. Stellung, 32 J. alt, evgl., große Figur, strebs., wünscht **zwecks baldiger Heirat Damenbekanntschaft.** Gefl. Zuschriften von Damen im Alter von 22 bis 28 Jahren, bitte unter **K. 6996** an die Gschst dieser Ztg. zu richten.

Besseres Fräulein
evgl., 26 Jahre, 10 000 zł. Vermögen, **wünscht Heirat** mit ev. Herrn. Lehrer, Konditor bevorzugt. Off. u. **R. 3391** an die Gst. dieser Ztg.

Nach Berlin
suche f. meinen Bruder, Junggeselle, 40 J., gesicherter Stellung, eine **Lebensgefährtin**, ev., 28–35 J., Figur mittelschlank, 5–8000 zł erwünscht. Zuschriften nur mit Bild unter **S. 2234** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 6961

Suche für meine Tochter, intellig., gutes Aussehen, einen charakterfesten **Ehekameraden im** Alter v. 30-35 Jahr., mit etwas Vermögen. Einheirat in ein Geschäfts-Grundstück geboten, Herren- und Damen-Salon, aber auch jed. and. Geschäft möglich. Offerten mit Bild **u. J. 6995 an** die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Besser., älter. Mädchen sucht Herrenbekanntsch.
zwecks Heirat.
Offerten unter **J. 3383** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirt einer 100 Mg.-Wirtsch. wün. Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Verm. 6 bis 8000 zł erw. Strengste Verschwiegenh. zuges. Zuschr. u. **A. 3362** an die **Gschst. d. Zt. erbet.**

Stellengesuche

Evgl. Landwirtssohn, 26 Jahre alt, sucht von **sofort** Stellung als
Beamter od. Eleve
unt. Leitung des Chefs. 4 Jahre Praxis, gute Handschrift, polnisch in Wort und bereits in Schrift mächtig. Zeugnisse vorhanden. Off. erbitte **u. W. 6948** a. d. „Deutsche Rundschau".

Landwirtssohn, ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch., sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a.d. Geschst. erb.

Landwirtssohn
ev., 30 Jahre alt, **sucht Beschäftigung in kleiner Landwirtschaft**, wo **spät. Einheirat** möglich. Etwas Vermögen vorhanden. Angebote unt. **L. 6823** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtssohn, ev., 23 J. alt, der seine Lehrzeit wegen Einberufung z. Militär aufgeb. mußte, sucht sofort oder später Stellung auf größerem Gute zur
weiteren Ausbildung.
Landwirtsch. Schule besucht, der poln. Sprache mächtig. Gfl. Off. unt. **B. 6947** a. d. G. d. Z. erb.

Jung. Forstgehilfe
21 Jahre alt, evangel., militärfrei, **sucht** ab 15. 11. od. spät. **Stellg.** Gewandt ebenfalls in poln. Spr.. Saatkamp. u. Kulturanl. Heger des nützlich. Wild. und Vertilgung d. Raubzeuges. Offerten unter **J. 6793** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Es **suchen Stellung** ein
Brennereiverwalt.
Rechnungsführ., led., u.
ein Brenngehilfe
tüchtig, erfahren. Off. unter **C. 6971** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung
von sofort als
Brennerei-Gehilfe
Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **Z. 6949** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche
Reisevertretung
zum Verkauf von Heilmitteln und anderen Artikeln an Private. Offerten unter **L. 6997** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jg. Mann, 28 Jahre a., Getreidebranche. 13 j Praxis **m.** Autoführerschein, **sucht Stellung**, a.
als Lagerverwalt.
Angebote unt. **M. 3318** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn, ehrl. u. zuverläss., **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. November
Stellung als Hof- u. Speicherverwalter
Angebote unter **J. 6911** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Kaufmann
d. Kolonialwar.-, Baumaterialien- u. Restaurationsbranche **sucht** ab sofort Stellung, auch
als Büfettier.
Gute Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Offert. unt. **S. 6931** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Schneidergeselle
22 J. alt, militärfr., mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung.
Herbert Klopsch
Solec Kujawski, p. Bydg.
ul. Srednia 22. 3375

Chauffeur, led., sicher u. ehrlich mit guter Praxis, **sucht Stellung** bei gering. Gehalt. Offert. unt. **N. 3320** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evg. Müllergeselle
24 Jahre alt,
sucht Stellung.
Gefl. Zuschr. unt. **B. 6957** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung
ganz gleich welcher Art. Schloss. u. Elektr. v. Ber., 30 Jahre alt, evgl., mit schriftlich. Arbeit. vertr. Letzte Anstell. **als Nachtschutzbeamter und Feldhüter.** Angeb. u. **E. 6978** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung als
Hausdame
oder Wirtschafterin in Stadt- od. Landhaush. Angebote unter **H. 6908** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evangl. geb. Fräulein
Mitte 30, erfahren im Koch., Back. usw., mit Bürokenntnissen, sucht passende Stellung in deutschem Hause. Off. u. **E. 3371** a. d. G. d. Z.

---

27 jähriges evgl. Mädchen in ungekündigter Stellg. 8 volle Jahre auf letzter Stellg. als
Jungfer
tätig, mit allen Hausarbeiten bestens vertr.
sucht Stellung.
Off. u. **D. 6976** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Gebildete Deutsche
kath., in all. Zweig. des Haush., Krankenpfl. erfahr., musik., kinderlieb, sucht **passd. Wirkungskr.** z. 15. Okt. od. 1. Novbr. Offerten unter **E. 6886** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres Fräulein
sucht Stellg. im Haush., a. bei einzelnem Herrn. Offerten unter **K. 3384** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wirtsch.-Fräulein
evgl. mit gut. Empfehl., Nähkenntn., sehr kinderlieb, **sucht Stellg.** ab 1. 1. 35 od. früh. Off. unt. **Nr. 6939** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

20jährig. Mädchen
sucht Stellg. vom 15. 10. od. 1. 11. in klein. Stadt- od. Gutshaushalt. Habe Kenntn. im Servier. u. Glanzplätt. Off. unt. **G. 3374** a.d.Geschst.d.Zeitg.

Evangelische
Besitzertochter
23 J., ehrl., fleiß. und in all. Zweig. des Haush. erf., d. alle Hausarbeit übern., Zeugn. vorhd.,
sucht Stellung
im Hause f. Taschengeld. Frdl. Angeb. u. **G. 6991** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
mit 5–8 Mg. Land **zu kaufen** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. 3263** an die Gschst. d. Zt. erb

---

Kolonialw.-Gesch., alt eingef., m. Whg. u. Ware, fortzugsh. abzugeben. Näheres 3381
Cieszkowskiego 6, II, r.

Küchengerätegeschäft
z. verk. od. z. verpachten
3373 **Grunwaldzka 36.**

Drei Monate alte, rassereine, braune
Dackelhunde und 1 Bernhardinerhund
hat abzugeben **Robe, Majorat Orle,** powiat Grudziądz. 6925

Pianos 5782



ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik,
Bydg., Kraszewskiego 10,
hinter Kleinbahnhof.

Antike und neue Möbel
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtung. 2c., Schätzungen jeder Art u. freiw. Versteigerung. führt schnell, reell und billig durch. 6650
A. Mroczyński
konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig.
Gdańska 42/2. Tel. 1554
Sala Licytacyjna.

Sofa, Sessel zu verkauf. 3379
Sw. Jańska 2, Wg. 10.

Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen billig zu verkaufen **Nakielska 15,** Tischlerei. 3385

Teppich, $2^1/_2 \times 3^1/_2$, ungebr., sehr preisw. sof. zu verkauf. **Wileńska 5, Wg. 1.** 3394

---

1 fahrb. Dreschmotor, 10 PS., u. **1 stat. Benzinmotor,** 3 PS., beides in bestem Zustande, billig zu verkaufen 3389
Nakielska 24.

4-Sitz. Opellimousine
7/34, neu bereift, überholt, gut. Zust., 10 Lit. Benzinverbr., zu verk. od. geg. **6-Sitzerlimousine** zu vertauschen. 3351
Rob. Schneider, Stodoły, p. Strzelno, Telef. 105.

---

1 Kastenwagen
2 Zoll, gut erhalten, zu kaufen **gesucht.** 6998
„Pasamon"
Promenada Nr. 69.

Gut erhaltener
Kutschwagen
sofort preisw., für fr. Rechn. zu verkaufen.
Jeske, Grunwaldzka 59. Tel. 1776. 3361

Jagdwagen 6981
rund **vis-à-vis** mit **Türen, gut erhalt.,** u. **Verdeckwagen** sehr bill. abzugeb. **Mikołajczak, Toruń,** Grudziądzka 27.

2" Arbeitswagen
neu, zu verkaufen 3387
Mazowiecka 8, Wg. 6.

Dampfkessel
30 Quadratmeter, gut erhalten, z. kauf. **gesucht**
„Pasamon"
Promenada Nr. 69. 6999

Molkereibutter
dir. a. d. Molk., Dauerlief. n. Bydg., w. gesucht. Offerten unter **M. 3390** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gebrauchte 7008
Rohre
ca. 60 Stück 3 Zoll und ca. 70 Stück 4 Zoll zu kaufen gesucht.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Poznań, Wjazdowa 3.

Wohnungen

Komf. 5-Zim.-Wohng.
3392 **Libelta 10.**

---

3 Zimmer mit Bad, 3. Etg., per 1. 11. an kinderl. Ehep. zu verm. Offerten unter **F. 6989** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3-Zim.-Wohnung
in bess **neuerem Hause,** Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausf. Off. unter **R. 3330** a. d. Gst. d. Ztg.

---

2 Stuben, Küche, 7000
Elektr., Part., zum 1. 11. zu verm. **Gdańska 91.**

Wohnung
1 Zimm. oder 2 Zimm. mit Küche **von** sofort oder später gesucht. Off. unter **G. 6892** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Zimmer u. Küche
eventl. 2 leere Zimmer von alleinsteh. älterer Dame gesucht. Off. u. **L. 3388** a. d. G. d. Z.

Laden mit Wohnung
von sof. billig zu verm.
Leszczyńskiego 45, H. r.
3381

Laden
und **Wohnung,** 1 bis 2 Zimmer, sofort gesucht oder v. 1. Januar im Zentrum der Stadt Bydgoszcz oder Toruń. Off. u **H. 6993** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Zwei kleine, teilweise
möblierte Zimmer
mit Küche sofort zu vermieten. 6934
Kościuszki 4, W. 9.

Pachtungen

450-100-46-40 Morg. auch ohne Inventar, günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3326

Pacht — Verkauf!
Windmühlen, Wassermühlen, Motormühlen Häuser, Villen, Landwirtschaft, günstig. 3198
Greife, Sniadeckich 43.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, 11. Okt. 34, abends 8 Uhr,
Eröffnung der Spielzeit 1934/35:
Agnes Bernauer.
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von **Friedrich Hebbel.**
Vor Beginn: Ouvertüre „Meistersinger von Nürnberg."
In den Pausen:
Pausen - Musik.
Sonntag, 14. Okt. 34, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Fragen Sie Frau Elfriede!
Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz u. Ralph Arthur Roberts.**
Eintrittskarten ab **Sonnabend** in **Johne's Buchhandlung.** Den Abonnenten bleiben ihre Plätze **bis einschl. Mittwoch bzw. Sonnabend reserviert.**
Blockkarten für Mitglieder des Vereins „Deutsche Bühne" **von** 11–12 u. von 5–6 Uhr im Bühnenbüro, **Gdańska 91** III, l. 684
Sonnabends nachmitt. geschlossen.
Die Bühnenleitung.

Kleines, massives Landhaus in Praust
bei Danzig, bestehd. aus 3 Wohnungen, Stall, nebst 1 Culm. Morg. Pachtland der ev. Kirche gehörig, davon die Hälfte Garten, f. 5500 Gld.
sofort zu verkaufen.
Wohng. frei! Näh. b. **Philipp, Praust, Bäckerei.**

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse
sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft
und billiger
als Leder
sind



Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend
dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

Sämtliche 6623
NOTEN
soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Lotterielose empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.
Deutschsprechende Bedienung. 6988

6877
Pelze sowie Felle
– zu besonders billigen Preisen –
ständig in großer Auswahl am Lager.
G. Balicki, Bydgoszcz
Dworcowa 45 — Telefon 13-38.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 233.

Bromberg, Freitag, den 12. Oktober 1934.

Pommerellen.

11. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

In der Hauptversammlung des Verschönerungsvereins

am Dienstag abend im Saale des Stadttheaters erstattete Inspektor Wodwud den Tätigkeitsbericht. Daraus geht hervor, daß der Verein zurzeit 432 Mitglieder zählt. In diesem Jahre gibt es 1433 Balkons und 2052 Fenster, die mit Blumen geschmückt sind; das sind gegen das Vorjahr mehr 120 Balkons und 764 Fenster. Der Verein hat an das Polizei-, das Bauamt und andere Behörden nicht weniger als 114 Anträge gerichtet, in denen Wünsche auf die Renovierung des Aussehens von Häusern, von Zäunen, Toren, Aufschriften, Kioske, Aborten, Fahrdämmen, Bürgersteigen usw. geäußert wurden. Infolge dieser Eingaben wurden von den zuständigen Stellen viele zur Verschönerung des Äußeren der Stadt beitragenden Schritte getan.

Wie in den Vorjahren, so hat der Verein auch im laufenden Jahre neue Bänke aufgestellt, im ganzen 15, und zwar teils im Theatergarten, teils am Weichselbadestrande. Die alten Bänke wurden neu gestrichen und an den neuen Rasenstreifen in den betreffenden Straßen 20 Tafeln mit der Aufschrift: „Achte den Rasen!" aufgestellt. Der Vorstand erhielt vom Magistrat die Erlaubnis zur Schaffung eines Botanischen Gartens, bemühte sich beim Starosten um die Genehmigung zur Schaffung des Zuflusses von Trinkewasser zu dem eingerichteten Aquarium. Weiter bekam der Verein die Erlaubnis, die Abhänge am Trinkekanal mit Sträuchern zu bepflanzen. Auf dem für 10 Jahre in Pacht erhaltenen Uferterrain für den Badestrand wurden 50 Kabinen, eine Unterkunft bei Regenwetter, ein Auskleideraum, eine Sanitätskabine usw. errichtet, ein Boot, ein Rettungsring, eine Einfriedigung beschafft. Es wurde weiter die Fährpreisermäßigung für die Badestrandbesucher erwirkt, sowie die Hilfe der Stadtverwaltung bei der Terrainregulierung erlangt. Lediglich die am 23. Juli eingetretene Überschwemmung zwang den Verein, den Badestrand, der von 5232 Personen besucht worden war, außer Funktion zu setzen. Für die Balkonprämiierung kaufte der Verein als Prämien prächtige Palmen, erbat und erhielt von der Stadt die Zuteilung der 87 Zimmerpflanzen für die an 2. Stelle Ausgezeichneten. Seit der politischen Umgestaltung hat der Verein 224 Blumenprämien, 22 Diplome und 784 Belobigungsschreiben, ferner 1268 Personen mit Zimmerpflanzen bedacht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Versammlung erfolgte die Überreichung der diesjährig verliehenen Balkon- usw. Prämien. *

× **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** hatte sich vor dem Bezirksgericht ein Mann namens Roman Gdula wegen Vergewaltigung einer Minderjährigen zu verantworten. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis unter Zubilligung einer bedingten Strafaussetzung auf die Dauer von zwei Jahren. *

× **Der Petroleumpreis** beträgt laut der im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz vom Starosten veröffentlichten Bekanntmachung in diesem Kreise 0,46 Złoty für den Liter. Einen höheren Preis zu fordern oder zu nehmen ist unter Strafe gestellt. *

× **Ein Streik der Maurer und Bauhilfsarbeiter** ist zurzeit in Graudenz im Gange. Beteiligt daran sind etwa 200 Personen. Die Streikenden fordern die Zubilligung des für Pommerellen anerkannten Tarifs. Zum Zwecke der Erzielung einer Einigung finden durch Vermittlung des Arbeitsinspektorats zwischen den Parteien Verhandlungen statt, die bisher aber noch kein positives Ergebnis erbracht haben. Die tariflichen Forderungen der Streikenden sind, wie man hört, folgende: für Maurer 1,10, für Ziegel- und Kalkträger 0,90, für Zementarbeiter 0,80, für Hilfsarbeiter über 20 Jahre 0,70, unter 20 Jahre 0,60 Złoty für die Stunde. In Graudenz wurden bisher vielfach erheblich niedrigere Sätze gezahlt. *

× **Nicht genaues Gewicht** ist bei einer von der hiesigen Polizei vorgenommenen fliegenden Kontrolle der Kohlen ausfahrenden Wagen festgestellt worden. Es haben in einigen Fällen 4 bis sogar 10 Pfund am Zentner gefehlt, wofür die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Die Klage über nicht genügenden Gewichtes in solchen Fällen ist ja leider nicht neu. Daß die betreffenden Kohlenhändler selbst daran schuld sind, braucht man noch keineswegs anzunehmen, um so weniger, als sie beim Einwiegen wohl kaum persönlich vertreten sein dürften. Jedenfalls aber muß einer derartigen Übervorteilung von Konsumenten energisch entgegengetreten werden. *

× **Einbrüche in ländliche Schulhäuser.** In der Nachbarschaft von Graudenz wurden letzter Tage zwei Schulen von Spitzbuben heimgesucht, nämlich in Dorf Klodtken (Kłódko wieś) und in Wossarken (Owczarki). In erstgenannter Ortschaft drangen die Täter nachts durch die Fenster der Schulstube ein, entwendeten dem Lehrer die Geige, gelangten dann in die Wohnung des Lehrers und stahlen ihm fast sämtliche Kleidungsstücke. In Wossarken stiegen die Diebe ebenfalls in das Schulzimmer ein und raubten den aus 14 Złoty bestehenden Inhalt der sog. Kleinen Schulkasse. Da in der Gegend dieser Dörfer zur Zeit auffällig viel gestohlen wird, so darf man vermuten, daß es sich hier um eine organisierte Diebesbande handelt. *

× **Die Polizei** nahm eine gut organisierte Bande fest, der verschiedene Raubattentate in den Kreisen Graudenz und Briesen zur Last fallen. Zu der Bande gehören Piotrowski, Kaczorek und Pietruszka. U. a. haben sie in Massanken (Mazanki) einen Raubüberfall auf einen Landwirt Rietzke verübt. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. *

Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um einen Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,72 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf beinahe 11 Grad Celsius zurückgegangen. — Der Schiffsverkehr war recht lebhaft. Es trafen im Weichselhafen ein: „Bajka" und Schlepper „Gdańsk" mit drei Kähnen mit Zucker aus Warschau, Schlepper „Nadzieja" mit einem Kahn mit Getreide aus Włocławek, Schlepper „Sum" mit einem leeren Kahn aus Brahemünde, Schlepper „Bawarja" ohne „Anhang" aus Graudenz und Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren Kahn aus Dirschau. Von Thorn starteten: Schlepper „Nadzieja" mit vier beladenen Kähnen nach Warschau, Schlepper „Sum" mit einem Kahn mit Getreide nach Brahemünde sowie die Schlepper „Minister Lubecki", „Spółdzielnia Wisła" mit drei Kähnen mit Zucker, „Gdańsk" und „Bawarja" mit zwei Kähnen Getreide nach Danzig. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Reduta Ordona" bzw. „Krakus", in entgegengesetzter Richtung Schlepper „Faust" mit einem beladenen Kahn bzw. die Personendampfer „Goniec" und „Atlantyk". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 11. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 18, Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 14. Oktober, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

* **Die Einkommensteuer-Veranlagungen** werden zur Zeit durch das Finanzamt (Urząd Skarbowy) zugestellt. Wer sie vor dem 15. Oktober ausgehändigt erhält, muß die Steuersumme innerhalb 14 Tagen zahlen; bei Zustellung nach dem 15. Oktober ist Zahlung erst innerhalb von 30 Tagen erforderlich. Reklamationen sind in beiden Fällen innerhalb von 30 Tagen einzureichen. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, vorher auf das Finanzamt zu gehen und sich eine Abschrift der Veranlagung zu machen, was jedem Steuerzensiten rechtlich zusteht. — Wie wir hören, sind die Selbstveranlagungen der Hausbesitzer in den meisten Fällen anerkannt worden mit Ausnahme der 1,5- bzw. 1,1-prozentigen Abnutzung (Amortisation) von der 10-Jahres-Miete. Dies würde den Ausführungsvorschriften des Finanzministers widersprechen, da er den heutigen Wert der Grundstücke dem Werte der 10-Jahres-Miete entsprechend festgesetzt hat, während früher die Höhe der Feuerpolice in Frage kam. * *

v. **Achtung Autobesitzer!** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt in Thorn macht darauf aufmerksam, daß bei der Registrierung mechanischer Fahrzeuge der Eigentümer des Fahrzeuges neben dem Personalausweis eine Bescheinigung beizubringen hat, daß er in der bei der Registrierung des Fahrzeuges angegebenen Ortschaft wohnhaft ist. Sofern bei der Registrierung der Inhaber nicht anwesend ist, muß die ihn vertretende Person eine Vollmacht für die Registrierung, sowie die Wohnortsbescheinigung des Eigentümers vorlegen. — Personen, die die Chauffeurprüfung ablegen wollen, haben gleichfalls den Personalausweis mitzubringen. * *

‡ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurden am Dienstag zwei Personen verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Bestrafung übergeben. Eine Person wurde wegen Diebstahls in Polizeiarrest genommen und zwei Personen wegen Trunkenheit zur Wache gebracht. — Zur Anzeige kamen nicht weniger als acht Diebstähle, die noch sämtlich ihrer Aufklärung harren, sodann eine Unterschlagung und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung. Zu Protokoll genommen wurden je eine Übertretung polizeilicher Verwaltungs- und baupolizeilicher Bestimmungen, die Verletzungen zweier Passanten durch Hundebisse, die Verursachung eines Menschenauflaufs und eine Sachbeschädigung. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 10. Oktober. Nächtlicherweise eingeäschert wurden Arbeiterwohnhaus und Stall auf dem Grundstück des Besitzers Reinhold Kriewald in Gurske (Górsk). Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 2000 Złoty und ist nicht durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unermittelt.

---

tz. **Konitz** (Chojnice), 10. Oktober. Vor dem Konitzer Bezirksgericht hatten sich der Landwirt Anton Zblewski mit seinen Söhnen und Nachbarn zu verantworten, weil sie bei einer Versteigerung der bei ihnen gepfändeten Sachen gegen den Gerichtsvollzieher Winkowski und den Gemeindevorsteher ihres Dorfes tätlich vorgegangen waren. Die beiden Beamten wurden dabei verletzt. Das Gericht verurteilte den Vater zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, seine Söhne Josef zu vier Monaten, und Bernhard zu drei Monaten, ohne Bewährungsfrist. Der Nachbar Jan Leszczynski erhielt drei Monate, mit dreijähriger Bewährungsfrist, sein Bruder Josef vier Monate, ohne Bewährungsfrist.

Wir berichteten vor einiger Zeit von zwei Männern, die im Lokal Urban Streit anfingen und dann mit dem sie verfolgenden Polizisten ins Handgemenge kamen. Die beiden Brüder Ewart hatten sich heute deswegen vor dem Konitzer Gericht zu verantworten. Sie wurden zu je sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Drei Monate Gefängnis erhielt Bernhard Ossowski aus Czersk vom Konitzer Gericht, der einer Anna Lemanczyk verschiedene Sachen gestohlen und den ihn verfolgenden Polizisten überfallen und schwer mißhandelt hatte.

Der Literarisch-dramatische Verein hielt am Dienstag abend in seiner Lesehalle seine Jahreshauptversammlung ab, zu der dieses Mal eine größere Zahl Mitglieder erschienen war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Stockebrand entspann sich eine längere Debatte darüber, ob der Verein sich an der Schaffung eines „Deutschen Heims" in den Logenräumen beteiligen solle. Die anwesenden Mitglieder der Loge erklärten, sich an der Abstimmung nicht beteiligen zu wollen. Die Zettelwahl ergab fünf Stimmen für „Ja" und fünf für „Nein", und einen unbeschriebenen Zettel, so daß statutenmäßig die Stimme des Vorsitzenden zu entscheiden hatte. Herr Stockebrand erklärte, seine Ansicht erst am Donnerstag bei der entscheidenden Abstimmung in der Loge äußern zu können. Darauf erstattete er den Jahresbericht, wonach der Verein heute 54 Mitglieder zählt, und gedachte des verstorbenen Mitgliedes Qualmann, zu dessen Andenken sich alle von ihren Plätzen erhoben. Der Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild, trotzdem der für die Ausfälle bei den Veranstaltungen notwendige Kassenbestand wegen der großen Anschaffungen in der Bücherei erheblich kleiner geworden ist. Bei der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Knabe, zum zweiten Herr Rasch, zum Kassierer Fräulein Krause und zum Schriftführer Herr Sternalski gewählt. Herr Knabe berichtete dann über die geplanten Veranstaltungen und wies besonders auf das am 21. Oktober stattfindende Volkstümliche Konzert hin. Im November ist ein Märchenabend mit Lichtbildern und Lautevorträgen vorgesehen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Das Ehepaar Wegner in Osterwick konnte am 8. Oktober seine Goldene Hochzeit feiern. — Die Kirchengemeinde Osterwick feierte am Sonntag ihr Ablaßfest. Das schöne Wetter trug dazu bei, daß eine große Zahl auswärtiger Gäste erschienen war.

Der heutige Wochenmarkt in Konitz brachte Butter zu 0,90—1,25, Eier zu 1,40—1,50.

Ein Mann aus Konitz hatte sich vom Militär Gewehrmunition mitgebracht, die bei einer Haussuchung bei ihm gefunden wurden. In der heutigen Verhandlung vor dem Konitzer Bezirksgericht wurde er deswegen zu 14 Tagen Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Ein Fahrrad wurde einem Herrn Korth aus Konitz gestohlen.

Bei dem Besitzer Maximilian Lubinski in Borzyczkowo entstand durch das Herausfallen von Kohlen aus dem Herd ein kleines Schadenfeuer, das von den Bewohnern im Entstehen gelöscht werden konnte.

In Borzyczkowo fand am Sonntag ein Ablaß statt, zu dem eine größere Anzahl Polen aus den deutschen Grenzdörfern erschienen war. Sie wurden vom Vizestarosten Czerni und mit Musik empfangen. Nach einer Ansprache fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Darauf wurde ein Umzug veranstaltet und das kaschubische Theaterstück „Kaschuben vor Wien" beschloß die Feier.

Teofil Dorawa in Lotin wurden durch Einbruch ein Pferdegeschirr und ein Paar Schuhe gestohlen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 10. Oktober. Auf einem am Sonntag in Wapiersk stattgefundenen Tanzvergnügen kam es zwischen mehreren rauflustigen Burschen zu einer blutigen Schlägerei. Hierbei erhielt Johann Granica von seinem Widersacher Johann Krenski mehrere Messerstiche in Gesicht, Hals und Brust, so daß er blutüber-

strömt und besinnungslos zu Boden sank. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Soldau (Działdowo) gebracht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Bisher unbekannte Spitzbuben brachen nachts durch ein Fenster in die Gastwirtschaft E. Stoltz in Langendorf (Kolonja Brynsk) ein und stahlen verschiedene Kolonialwaren und Tabakerzeugnisse im Werte von etwa 100 Złoty.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich durch Zusammenstoß eines Motorrades, auf dem der hiesige Uhrmachermeister Filarski mit seiner Frau saßen, mit einem Personenauto auf dem Gebiet des Freistaates. Das Motorrad kam zu Fall, wobei Filarski einen Bein- und Armbruch erlitt; seine Frau wurde ebenfalls erheblich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

f **Strasburg** (Brodnica), 10. Oktober. Unbekannte Täter verschafften sich Eingang in die Wohnung der Helena Nowicka von hier und stahlen zwei Uhren (eine Herren- und eine Damenuhr) und einige goldene und silberne Ringe. Die Polizei forscht nach den Tätern.

Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Täter in das Lokal des Gastwirts Herrman in Königsmoor (Zgniłobłoty) hiesigen Kreises, wo ihnen eine größere Menge Zigaretten und Tabak in die Hände fielen.

In Janówko hiesigen Kreises brach auf dem Anwesen des Besitzers Wojtas ein Feuer aus, dem die Scheune, landwirtschaftliche Maschinen, ein Teil der diesjährigen Ernte, 20 Klaftern Torf u. a. m. zum Opfer fielen. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da nur die Scheune mit 2500 Złoty versichert war.

Dem Besitzer Zieliński in Wichulec hiesigen Kreises verschwand in den Abendstunden eine Kuh im Werte von 220 Złoty von der Weide. — Dem Edmund Chojnowski aus Laszewo wurde aus dem Keller des Hauses Viktoriastraße 1 (18. stycznia) sein Herrenfahrrad gestohlen. — Ein fast neues Fahrrad wurde dem Sohne des Besitzers Thom aus Gorschen aus den Kellerräumn der Volksschule, wo es während der Unterrichtsstunden aufbewahrt war, entwendet.

x **Zempelburg** (Sępólno), 10. Oktober. Der am Dienstag abgehaltene Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, wies einen ungewöhnlich starken Besuch seitens der Landkundschaft auf. Auf dem Krammarkt, der von auswärtigen und einheimischen Händlern und Gewerbetreibenden reichlich beschickt war, herrschte bereits in den Vormittagsstunden ein gewaltiger Andrang zu den Verkaufsständen, der bis in die späten Nachmittagsstunden anhielt. Die Umsätze dürften im allgemeinen zufriedenstellend gewesen sein. — Auf dem Pferdemarkt war das Angebot nicht bedeutend und das vorhandene Material von geringerer Qualität. Leichte, jüngere Arbeitspferde wurden mit 250—300 Złoty angeboten, für ältere Tiere forderte man 90—150 Złoty, jedoch lag der Handel im allgemeinen darnieder. Auch auf dem Rindviehmarkt, der genügend beschickt war, wurden nur wenig Kaufabschlüsse getätigt. Für bessere Milchkühe zahlte man 150—200 Złoty, Tiere geringerer Qualität wurden mit 75—100 Złoty angeboten; die besten Stücke erwarben die auswärtigen Händler. Gleichzeitig herrschte ein übergroßes Angebot von Stoppelgänsen, die mit 3,60—4,50 Złoty pro Stück zahlreiche Käufer fanden.

Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde am vergangenen Sonntag in der Wohnung des hiesigen Hausbesitzers A. Stahlke — Inhaber einer Obstweinkelterei — verübt. Die Diebe, die mit den Verhältnissen anscheinend sehr vertraut waren, drangen, während S. mit seiner Familie an einer Festlichkeit teilnahm, nach Einschlagen der Fenster in das parterre gelegene Wohnzimmer, wo sie den Schreibtisch gewaltsam erbrachen und 25 Złoty Bargeld raubten. Sodann stahlen sie aus dem anliegenden Schlafzimmer, wo sie die Betten durchwühlten, einen Rasierapparat und entkamen mit ihrer Beute unbehelligt. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

Lloyd Georges politische Pläne.

„**Daily Mail**" glaubt zu wissen, daß Lloyd George beabsichtigt, sich bald wieder stärker am politischen Leben zu beteiligen. Er habe die Niederschrift seiner Kriegserinnerungen, die ihn zwei Jahre lang beschäftigte, nahezu beendet. Nunmehr scheine er wieder seine ganze Aufmerksamkeit dem politischen Leben der Gegenwart zuwenden zu wollen. Er zeige großes Interesse für den Plan, die Radikalen von Wales zusammenzubringen und zum Kern einer neuen Partei zu machen. Diese würden sich Radikale Partei nennen. Sie müßten in Zukunft von den Nationalen Liberalen unter Sir John Simon und der von Sir Herbert Samuel geführten Gruppe der Oppositions-Liberalen unterschieden werden.

Es wird weiter berichtet, daß im Freundeskreis des 71jährigen Staatsmannes allgemein die Meinung herrsche, daß Lloyd George den lebhaften Wunsch habe, ins aktive politische Leben zurückzukehren. Im Unterhaus habe sich schon eine kleine Gruppe um Lloyd George herum gebildet, die aus Mitgliedern seiner Familie besteht. Dazu gehören vor allem sein Sohn Major Gwilgen Lloyd George, seine Tochter Megan Lloyd George und sein Schwager Major Owen. Alle sitzen mit Lloyd George auf den sozialistischen Bänken und haben häufig mit der Arbeiter-Opposition zusammen abgestimmt.

Weitere Sowjetvorstöße in Genf?

Der „**Kurjer Poranny**" bespricht die mutmaßliche Politik der Sowjetunion im Völkerbund, wobei er zur Feststellung kommt, daß Moskau kein „schweigender Gast am Völkerbundstisch" sein werde. Dies habe schon der Vorstoß Litwinows in der Abrüstungsfrage gezeigt, der nichts anderes bedeutet hätte, als einen Versuch, die Abrüstungskonferenz zu begraben.

Es sei auch zu erwarten, daß die Sowjetunion in der Frage der Kolonialmandate werde mitsprechen wollen. Litwinow habe bereits in Genf eine darauf hinzielende Anspielung gemacht, die von der Sowjetpresse eifrig aufgegriffen worden sei. Die bolschewistischen Zeitungen hätten deutlich zu verstehen gegeben, daß die Sowjetunion zwar bisher für das Los der farbigen Völker in den Kolonien nicht mitverantwortlich gewesen wäre, daß sie indessen jetzt, als Mitglied des Völkerbundes, das Recht und die Pflicht hätte, in dieser Frage mitzusprechen. Man könne also annehmen setzt der „Kurjer Poranny" seine Betrachtungen fort, daß in der nächsten Zeit im Völkerbund sehr interessante und nicht für alle angenehme Aussprachen über diese Fragen stattfinden werden.

Erntefest
des „Landbund Weichselgau" im Seekreise.

An einem wunderschönen Herbsttage fanden sich auf dem herrlich gelegenen Festplatze in Leßnau etwa 1200 Landbundmitglieder und Gäste zusammen, um hier, im Angesicht die kleine Dorfkirche, ihren Erntedank abzustatten. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Siehst du im Osten das Morgenrot" begrüßte das erste Aufsichtsratsmitglied des Seekreises Paul Mahncke-Rekau alle erschienenen Mitglieder und Gäste und fand besondere Worte der Begrüßung für den Vorsitzenden des Landbundes Senator Hasbach, dessen unermüdlicher Arbeit es zu verdanken sei, daß unter seiner Führung die Mitgliederzahl des Landbundes sich fast verdoppelt habe. Über 4000 deutsche Bauern seien in dieser Zeit neu beigetreten. Der Landbund könne Senator Hasbach für diese geleistete Arbeit nicht besser danken, als dadurch in Treue und Einigkeit zur Landbund-Führung zu stehen. Der Redner begrüßte weiter den Hauptgeschäftsführer Obuch, die Vertreter der Behörden, die zahlreich erschienenen Mitglieder der Sportverbände Neustadt und Putzig und alle anderen Gäste. Herr Mahncke richtete dann einen Appell, an die notleidenden Brüder in Stadt und Land zu denken und forderte die Mitglieder auf, sich rege an den Spenden für die Deutsche Nothilfe zu beteiligen. Zum Schluß gedachte der Redner des ehrwürdigen Marschalls Piłsudski und des großen Führers des deutschen Volkes, die sich die Hand zur Verständigung gereicht hätten und denen gegenüber jeder die Verpflichtung hätte, für seinen Teil zu einem friedlichen Zusammenleben beizutragen und mitzuhelfen. Zum Schluß brachte der Redner auf ein weiteres Zusammenstehen von jung und alt dem Landbund, in dessen Reihen kein Streit Platz haben dürfe, sondern alle sich die Hände reichen müßten zu einem gemeinsamen Dienst am Volkstum, ein kräftig aufgenommenes Landbund-Heil aus.

Den darauffolgenden Erntedank, den Administrator Mahlau-Klanin zum Ausdruck brachte, rahmten kirchliche Gesänge der Ortsgruppe Smasin unter Leitung des dortigen Diakons Petzold ein. Herr Mahlau führte etwa folgendes aus: In Gottes freier Natur unter alten Bäumen, über uns das hohe Himmelszelt, neben uns die schmucke Dorfkirche, feiern wir Landwirte heute unser Erntefest. Die Ernte ist geborgen, unser täglich Brot sichergestellt für Land und Stadt. Das Brot ist das Bindeglied zwischen Stadt und Land, denn wir essen alle dasselbe Brot und leiden alle dieselbe Not. Wir stehen heute unter der Fahne des Landbundes in großer Einigkeit auf diesem Platz, denn der Landbund treibt keine Politik, kennt keinen Unterschied der Konfessionen und der kleine Ackerwirt und Handwerker ist ihm ebenso willkommen wie der Großgrundbesitzer. Wir haben alle dasselbe Ziel. Wir feiern aber nicht nur ein Erntefest, sondern ein Erntedankfest. Wir wollen Gott danken, dessen Sachwalter wir auf Erden sind.

Nachdem der Redner in sehr treffenden Worten der menschlichen Unzulänglichkeit Gottes Größe und Allmacht gegenübergestellt hatte, schloß er seinen Erntedank mit dem Schlußvers: „Du hast geerntet Mensch, was du gesät, sei froh und sprich ein fromm' Gebet und gib von dem, was dir verliehen, auch deinen armen Brüdern hin. So streust du neue Saaten aus und ew'ger Segen blüht daraus. Dann wird dein Herz voll Sonnenschein, ein Erntefest dein Leben sein."

Die Festversammlung erhob sich und stimmte gemeinsam „Nun danket alle Gott" an. Nach darauffolgendem Posaunenchor der Ortsgruppe Leßnau, bestieg der Landbund-Vorsitzende, Senator Hasbach, das Rednerpult und führte etwa folgendes aus:

„Mit dem heutigen Erntefest im Kreise Neustadt ist die Reihe der Erntefeste, die der Landbund in diesem Jahre veranstaltete, geschlossen. Diese Feste der Freude und Dankbarkeit gegen Gott haben groß und klein, alt und jung in allen Kreisen unserer Heimatprovinz zusammengebracht und sich zu einer imposanten Heerschau des Landbundes gestaltet. Alle Befürchtungen Kleinmütiger, der Zwiespalt, der sich in den letzten Monaten in Posen und Pommerellen innerhalb der deutschen Volksgruppe breit zu machen drohte, könne auch unsere landwirtschaftlichen Verbände erfassen, hat sich nicht bestätigt. Fester denn je stehen unsere Berufsverbände da, als Beweis dafür die Tatsache, daß die Zahl der Mitglieder beim Landbund sich in den letzten Jahren anstatt verringert, vermehrt hat.

Ein Beweis des Willens der Landbevölkerung zum Zusammenhalt und zur Einigkeit. Ist es in den Städten anders? Ich sage nein, denn auch dort wohnen unsere Brüder und Schwestern desselben Stammes und desselben Blutes. Im Namen des Landbundes rufe ich heute den von unserem Vertrauen getragenen Führern der Volksgemeinschaft zu:

„Schafft endlich Friede und Ordnung in unseren Reihen. Die Deutsche Vereinigung für Westpolen ist da, ihre Satzungen sind von den Behörden genehmigt. Die Form ist in eure Hand gegeben, gebt ihr den Inhalt. Erfüllt dieses Gefäß mit dem Ideal der wahren Volksgemeinschaft, getragen vom Geiste der Erneuerung, der durch unser ganzes deutsches Volk geht. Gepaart sei dieser Geist mit der Ehrfurcht und Achtung vor den Gesetzen des Landes, dessen Bürger wir sind, in dessen Grenzen unsere Heimat, unser Haus und Hof liegen."

Das von Senator Hasbach ausgebrachte „Landbund-Heil!" wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. In der Reihe der darauf folgenden Darbietungen fanden besonderen Anklang die Bauerntänze und Reigen der Ortsgruppen Leßnau, Smasin und Krokow. Das lustige Hans Sachs-Spiel „Der Roßdieb zu Fünsing", aufgeführt von der Ortsgruppe Krokow, wurde mit treffendem Bauernhumor dargestellt. Nach einer längeren Kaffeepause fand sich gegen Abend erneut die Festversammlung zusammen, um ein von der Ortsgruppe Leßnau aufgeführtes Entedank-Spiel zu hören.

Das Spiel, das in einem überzeugenden Bekenntnis zur Geschlossenheit des gesamten Bauerntums gipfelte und durch den Eid „Wir alle durch Blut und Boden verwandt..." seinen Abschluß fand, wurde mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen. Unmittelbar anschließend, ergriff der Kreisreferent, Diplomlandwirt Tümmler, das Wort:

„Liebe Bauernjugend! Laßt mich, als euren alten Kameraden, zum Schlusse dieses Festtages noch einige Worte an euch richten. Der Landbund Weichselgau hat euch Jungbauern und Jungmädchen heute an eurem Ehrentage, an eurem Erntedanktag, zusammengerufen, damit ihr in alter Treue und Dankbarkeit aufs neue euch zu ihm bekennt. Wir wollen es der Führung des Landbundes verdanken, daß sie verantwortungsbewußt, unter Wahrung rein bäuerlicher Interessen und unter Ausschaltung jeglicher politischer Belange — allein unter der durch Not zur Einigkeit zwingenden Fahne des Bauerntums uns heute wieder einmal die Möglichkeit gegeben hat, alles, was hier auf diesem Fleckchen Erde zusammengehört, in eiserner Geschlossenheit und Einmütigkeit zusammenkommen zu lassen. Wir haben heute mit derselben Einigkeit, mit der vor einer Woche Hunderttausende deutscher Bauern auf dem Bückeberg zum Erntedank sich zusammenfanden, ebenfalls unserem Gott gedankt, daß er unsere Erde fruchtbar machte.

Es ist vor allen Dingen heute die Jugend gewesen, durch die dieser Dank zum Ausdruck kam. Die Jugend hat der Landbund Weichselgau heute in erster Linie hierher geladen, um dadurch zu zeigen, daß er die Bedeutung der Jugend-Arbeit, die heute allüberall in steigendem Maße vorgenommen wird, auch seinerseits völlig erkennt. Wir wollen darum in unseren Junglandbund-Ortsgruppen arbeiten und als Bauern jede Gelegenheit wahrnehmen, unsere landwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern, um dadurch das Rüstzeug zu gewinnen, die heimatliche Scholle, auf der unsere Wiege stand und der wir unser täglich Brot verdanken, der Familie zu erhalten. Aber nicht in rein Landwirtschaftlichem sollen sich unsere Aufgaben erschöpfen, sondern wir wollen das pflegen, was echt bäuerlich und bodenständig an uns ist. In diesem Zusammenhang möchte ich als Kreisreferent ganz besonders hervorheben, daß hier in ihrem Kreise in der Erreichung unserer gemeinsamen Ziele der Verband für Jugendpflege in kameradschaftlicher Mitarbeit zu uns steht.

Wir können jenen unverantwortlichen Streit und Hader in den eigenen Reihen nicht verstehen, denn es kommt doch wahrhaftig nicht darauf an, wer diese Arbeit an unserem Volke leistet, sondern das Wesentliche ist doch, daß diese Arbeit überhaupt geleistet wird. Nur aus der Einigkeit eines geschlossenen Bauerntums heraus können wir durch unerhörte Liebe zur Heimat unserem Volke einen Dienst erweisen. Unsere Arbeit gilt dem Boden! Unsere Liebe gilt der Heimat! Ich fordere die Festversammlung auf, sich von den Plätzen zu erheben, all die vielen Wünsche, die wir heute in Liebe zu unserer Heimat auf dem Herzen tragen, fassen wir zusammen in das Gebet: „Herr, hilf, daß ich nicht müde werde in stetem Kampf um die geliebte Erde. Hilf, daß den Mut wir niemals sinken lassen, wenn lähmend uns das Bangen will erfassen, nicht von der Heimat laß uns, Herr, vertreiben, Herr, laß die Heimat uns doch Heimat bleiben."

Voll Andacht sang die Festversammlung im Abendschatten uralter Bäume, unter dem feierlichen Läuten der Kirchenglocken, „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsere, weit und breit."

Briefkasten der Redaktion.

„Alexander." Die Gebäudesteuer in Städten und in gewissen Fällen auch auf dem Lande, beträgt 7 Prozent. Die Grundlage für diese Steuer und für ihre Höhe muß alljährlich für jedes Kalender-Quartal besonders berechnet werden, wobei man sich auf die festgestellten Angaben bei der Bemessung der Steuer für das Jahr 1924 stützen soll.

X. Z. Räume, die vorübergehend nicht bewohnt sind, oder zu industriellen, Handels- und ähnlichen Zwecken nicht benutzt werden, unterliegen nicht der Lokalsteuer. Ferner sind von dieser Steuer befreit Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen, die von Arbeitslosen bewohnt werden, wenn sie nicht Untermieter haben. Die Befreiung greift in diesem Falle auch dann Platz, wenn der Untermieter selbst arbeitslos ist.

N. S. D. Die Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch in der Frage der Stellung des unehelichen Kindes ist erst im Werden; wir haben die wichtigsten Linien, die zurzeit in dieser Frage leitend sind, mitgeteilt, was weiter daraus wird, läßt sich noch nicht sagen. Das heißt: Ihre bezüglichen Detailfragen lassen sich, wie wichtig und interessant sie auch sind, noch nicht beantworten, da man an diese Fragen erst wird herantreten können, wenn man über die Grundprinzipien im Klaren ist.

A. R. 67. P. Für Ihren Fall kommt folgende Bestimmung des Allg. Landrechts in Frage: Hat bisher ein Gebäude die Haltung eines Zaunes unnötig gemacht, so muß der, welcher dies Gebäude wegnimmt, den dafür anzulegenden Zaun bauen und unterhalten, selbst wenn er sonst nach der Regel des § 162 dazu nicht verpflichtet sein würde (Allg. Landr. I. Teil, Achter Titel, § 164). (§ 162 a. a. O. bestimmt, daß bei Zäunen in der Regel jeder Besitzer städtischer Grundstücke und Gärten den Zaun rechter Hand, vom Eintritt in den Haupteingang, zu bauen und zu unterhalten schuldig ist. Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist davon nicht die Rede.) Uns ist von einem Gesetz aus dem Jahre 1928, wodurch die obige Bestimmung abgeändert worden sein soll nichts bekannt.

A. Z. Sie haben sich in keiner Weise strafbar gemacht. Bevor Sie die fragliche Steuer zahlen, müssen Sie dazu aufgefordert werden, denn sonst wissen Sie ja nicht, was Sie zu zahlen haben. Alljährlich erhält der Hauseigentümer von der Steuerbehörde ein Verzeichnis seiner Mieter, das er bei den letzteren zur Nachprüfung resp. Berichtigung zirkulieren läßt. Auf Grund dieser Liste werden die Mieter zur Steuer veranlagt und erhalten die Zahlungsaufforderung.

Sonr Nr. 100. Nach Eintritt eines Erbfalls muß das Testament der Erbschaftssteuerbehörde vorgelegt werden. Der Wert des im Auslande befindlichen Vermögens wird in die Grundlagen der Berechnung der Steuer einbezogen, wenn der Erblasser am Tage des Erbfalls Bürger des polnischen Staates war. War er Ausländer, so unterliegt das im Auslande befindliche Vermögen nicht der Besteuerung.

K. 33. Kriegsanleihe. Die beiden Nummern der Anleiheablösungsschuld (die Nummern der Kriegsanleihe kommen nicht zur Auslosung) sind noch nicht gezogen. Fragen Sie doch bei der Schwetzer Kreiskasse an, ob sie noch die Vermittlungsstelle für Ihre Kriegsanleihezeichnung ist, oder ob sie diese Funktion an eine andere Stelle abgegeben hat und eventuell an welche. Sie können darüber auch von der Reichsschuldenverwaltung in Berlin Auskunft erbitten.

„Leben". 1. Sie können das Testament jederzeit widerrufen. Das Testament gilt als widerrufen, wenn Sie es von dem Gericht, bei dem es in Verwahrung war, zurückfordern und es Ihnen ausgehändigt wird. Die Rückgabe kann nur an Sie als die Erblasserin erfolgen. 2. Um sicher zu sein, daß die abgefundenen Kinder (oder deren Erben) nicht nachträglich Ansprüche geltend machen, ist ein Erbverzicht der abgefundenen Kinder erforderlich. Der Verzichtende ist von der gesetzlichen Erbfolge ausgeschlossen, wie wenn er zur Zeit des Erbfalles nicht mehr lebte, er hat kein Pflichtteilsrecht. Die Wirkung des Verzichtes erstreckt sich auch auf seine Abkömmlinge, wenn nicht ein Anderes bestimmt wird. Der Erbverzicht erfolgt durch Vertrag mit Ihnen. Der Erbverzichtsvertrag bedarf der notariellen Beurkundung.

Elise 100. 1. Sie könnten dem säumigen Mieter das Gartenland entziehen, aber damit würden Sie nicht zum Ziele kommen, d. h. Sie würden ihn nicht loswerden. Deshalb ist es praktischer, ihn gleich auf Exmission zu verklagen, wozu Sie ein Recht haben, wenn er mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten im Rückstande ist. 2. Den zweiten Mieter könnten Sie ohne weiteres ohne Inanspruchnahme des Gerichts mit Hilfe der Polizei aus dem baufälligen Hause entfernen — und Sie müßten es eigentlich im eigenen Interesse tun, da Sie bei einem eventuellen Unglücksfall regreßpflichtig gemacht werden könnten. Aber es ist sehr leicht möglich, daß Sie in solchem Falle auf Anordnung des Gemeindevorstandes für eine andere Unterkunft des Exmittierten sorgen müßten, wenn nämlich dem Gemeindevorstand keine anderen Räume zur Verfügung ständen, was sich auf dem Dorfe sehr oft ereignen soll.

Hitlers sozialer Appell.

„Volksgemeinschaft muß erhärtet werden durch die Tat."

Aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1934/35 hat auch der Führer Adolf Hitler eine Rede gehalten, in der er zur nationalen Solidarität aufforderte. Er sagte u. a.:

Seit der Friedensvertrag von Versailles auf unserem Volke lastet, hat das trostlose Elend bei zahlreichen Menschen endlich der Verzweiflung Platz gemacht. Und hier haben wir einen Maßstab, der uns die Größe dieses Jammers in erschrecklichen Ziffern beweist.

Auf rund 20 000 beläuft sich die Zahl derjenigen, die jährlich in ihrer letzten Verzagtheit keinen anderen Ausweg aus dem Elend dieses irdischen Jammertales gefunden haben, als den durch Selbstmord. Die unverantwortlichen jüdischen Literaten dieses Zeitalters aber waren niederträchtig genug, dies als „Freitod" zu bezeichnen. Wie viele aber würden wohl von diesen 20 000 Jahr für Jahr aus freiem Willen gestorben sein, wenn sie nicht die bitterste Not dazu gezwungen hätte? Es sind keine leichten Entschlüsse, die die Menschen den Tod wählen lassen. Unsere oberen Zehntausend haben wohl keine blasse Vorstellung davon, wieviel Trauer und Jammer notwendig sind, um in einer Mutter erst den Entschluß zu wecken und dann zur Ausführung reifen zu lassen, sich selbst und den Kindern das weitere Leben auf dieser trostlosen Welt zu ersparen!

Und das alles aber sind Volksgenossen und wahrhaftiger Gott nicht die schlechtesten. Denn wer wollte sich wundern, wenn sie, ehe der Entschluß zu dieser bittersten Entscheidung kam, den leichteren Weg zum Verbrechen gewählt hätten?

Nein, die Nation hat eine Pflicht, soweit es irgend menschenmöglich ist, diesem Elend entgegenzutreten.

Sie hat die Pflicht, durch gemeinsame Opfer den unglücklichsten Opfern unserer Not zu helfen. Die Nation hat dabei zu wissen, daß es sich hier um Volksgenossen handelt, die ebenso ein Teil unseres Ganzen sind, wie diejenigen, die das Glück besser gebettet hat. Jahrelang hat man besonders in unseren bürgerlichen Kreisen das Dichterwort von dem „einigen Volk von Brüdern" zu einer faulen Phrase heruntergewürdigt. Denn nicht durch Vereinsreden kann diese Einigkeit bewiesen werden, sondern sie muß erhärtet werden durch die Tat. Die primitivste Tat aber zur Verwirklichung dieser brüderlichen Einigkeit besteht darin, daß man den Brüdern und Volksgenossen hilft, die selbst nicht mehr in der Lage sind, ihrer Not Herr zu werden. So wie es im einzelnen selbstverständlich ist, daß Kinder ihren alten und nicht mehr arbeitsfähigen Eltern zu helfen haben, so muß die Nation im gesamten denen beistehen, die aus eigener Kraft einfach nicht mehr in der Lage sind, sich dem Schicksal der Vernichtung zu entziehen. Und hier haben besonders die oberen Zehntausend und die breiten bessergestellten Massen eines Volkes eine hohe Verpflichtung. Und ich möchte daher an dieser Stelle es sehr offen aussprechen, daß das Winterhilfswerk gerade mit denen rechnet, die leichter als das breite Volk selbst in der Lage sind, ein Opfer zu bringen.

Wenn ich mich an diese mittleren und bessergestellten Kreise besonders wende, dann geschieht es, weil ich von den breiten Massen unseres Volkes in Stadt und Land die Opferwilligkeit an sich genügend kenne und weiß, daß sie, die so oft unter dem Fluch der Arbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Elends schon selbst gelitten haben, das herzlichste Verständnis aufbringen für ihre auch heute noch unglücklicheren Volksgenossen. Ich glaube aber, daß es dabei notwendig ist, noch besonders auf dieses hinzuweisen:

Wir haben heute auch in Deutschland ein weit ausgebautes Versicherungswesen. Gegen Brand- und Wasserschäden, gegen Diebstahl und Einbruch, gegen Hagelschlag und Dürre, gegen Krankheiten und Tod versichern sich die Menschen und geben dafür Milliarden-Beträge aus. Wehe dem Volk aber, daß vergißt, daß das höchste Gut, daß es versichern sollte, seine politische Vernunft ist. Jene politische Vernunft, die in der Volksgemeinschaft ihren gesunden Ausdruck findet. Das deutsche Volk kann heute glücklich sein, daß es zu dieser Vernunft wieder zurückgefunden hat. Es muß aber jeder wissen, wie ungeheuer der Nutzen für alle ist, der aus dieser gesunden politischen Entwicklung kam. Vielleicht gefällt es Ihnen, meine Volksgenossen, nur einen Augenblick von Deutschland wegzusehen und die Zustände in anderen Ländern zu überprüfen.

Unruhen, Bürgerkrieg, soziale Kämpfe, wirtschaftliche Krisen lösen einander ab.

Die Fackel des Aufruhrs wird überall landauf und landab getragen. Streik und Aussperrungen zerstören Milliarden an Volkswerten und dabei ist das Elend überall fast ein gleich großes.

Dies haben wir in Deutschland überwunden. Aber nicht etwa, weil ein paar Wirtschaftler ihre Fabriken in Gang brachten, sondern weil die durch den Nationalsozialismus geschaffene Volksgemeinschaft diesen politischen und wirtschaftlichen Wahnsinn beseitigte und damit erst den Fabriken Aufträge, den Arbeitern und Unternehmern einen Verdienst sicherte und zukommen ließ.

Wenn sie die Schäden abwägen die der politische Wahnsinn aber einem Volk materiell zufügen kann und auf die Dauer zufügen muß und die er insbesondere der deutschen Wirtschaft jahrzehntelang zugefügt hat, dann werden sie erst den Nutzen ermessen, der aus der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft für alle erwächst und schon erwachsen ist. Und dann, werden die Opfer wahrlich klein erscheinen, die wir heute namens dieser Volksgemeinschaft von Ihnen fordern. Denn ich muß Ihnen hier wiederholen, was ich im vergangenen Jahre aussprach:

An irgendetwas muß das Volk glauben können. Nehmen Sie ihm den Glauben an die internationale Solidarität, dann müssen Sie ihm dafür aber den Glauben an die nationale bringen.

Zerstören Sie das Vertrauen in die nationale Volksgemeinschaft, dann werden die Menschen nach einer anderen Gemeinschaft suchen und damit am Ende wieder denen zum Opfer fallen, die als internationale Parasiten und Destrukteure nur darauf lauern, das Gefüge der Völker aufzulösen, um die Welt in ein allgemeines Chaos zu verwandeln. Der Sinn einer solchen Volksgemeinschaft aber kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes — in Freud und Leid an Nutzen und Opfern — die Erhaltung Aller zu garantieren! Unser Winterhilfswerk wird gerade in diesem Jahr ein Prüfstein sein dafür, ob und inwieweit sich der Gedanke dieser Volksgemeinschaft in Deutschland weiter geläutert, erhärtet und durchgesetzt hat.

Ich appelliere weiter an Ihren Stolz, in derselben Zeit, da eine teuflische internationale Boykott-Clique Deutschland, d. h. das deutsche Volk wirtschaftlich vernichten zu können glaubt, vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes durch ein einziges Beispiel gegenseitiger Hilfeleistung zu dokumentieren.

Wenn der Haß dieser jüdisch-internationalen Boykott-Hetzer gegen Deutschland ein fanatischer ist, dann muß die Liebe jedes einzelnen zu seinem Volk noch zehntausendmal stärker sein. Diese unsere Feinde hoffen nun zum zweitenmal, daß das deutsche Volk unter der Not dieses Winters doch zusammenbrechen möge, und wir werden ihnen beweisen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden als im vergangenen.

Ein Gedenktag des baltischen Deutschtums.

(O. E.) Dieser Tage haben sich 100 Jahre seit der Gründung des Chargierten-Convents an der Universität Dorpat vollendet. Zurzeit seiner Gründung war Dorpat bekanntlich noch eine vollständig deutsche Hochschule. Im Chargierten-Convent schuf sich die deutschbaltische Studentenschaft eine Organisation, die damals alle Studierenden zusammenfaßte und selbst gegebenen Gesetzen (dem „Comment") unterwarf. Führend und tonangebend waren im Chargierten-Convent die deutschbaltischen Korps, Korporationen genannt, und zwar die Curonia, Estonia, Livonia und Fraternitas Rigensis.

Der Chargierten-Convent gewann sehr bald eine große Bedeutung für das baltische Deutschtum. Sowohl für die Erhaltung des deutschen Volkstums in den damals zum russischen Kaiserreich gehörenden baltischen Provinzen setzte er sich ein wie er andererseits die Charakterbildung der deutschbaltischen Studenten zu seiner Aufgabe machte. Da die baltischen Provinzen damals ungeachtet der russischen Oberherrschaft ganz unter deutschbaltischer Verwaltung standen, so spielte der Chargierten-Convent bei der Vorbereitung und Ausbildung der künftigen Landesbeamten, Geistlichen, Hochschullehrer und Lehrer eine außerordentlich wichtige Rolle. Als später die Russifizierung der Dorpater Universität einsetzte, suchte der Chargierten-Convent, soweit es dem russischen Druck gegenüber noch möglich war, seine alten Ziele zu verfolgen. In den Vordergrund trat nun der mit aller Kraft geführte Kampf für die Erhaltung des deutschen Volkstums. Die Gedenkfeiern, die das baltische Deutschtum jetzt veranstaltet, stehen im Zeichen der dankbaren Erinnerung an das, was der Chargierten-Convent geleistet hat.

An der heute estnischen Universität Dorpat ist die Bedeutung des deutschbaltischen Chargierten-Convents nach Lage der Dinge weit geringer geworden. Er bildet aber immer noch den Zusammenschluß der deutschen Studentenschaft und sieht in der Pflege des gesamtdeutschen studentischen Geistes seine Aufgabe.

Sprengstoffanschlag in Wien.

Wien, 11. Oktober. (DNB.) Ein Sprengstoffanschlag wurde am Montag abend im 20. Wiener Gemeindebezirk ausgeführt, wo eine öffentliche Fernsprechzelle in die Luft flog. Rings um das zerstörte Häuschen fand man zahlreiche kommunistische Flugzettel. Seit etwa zwei Monaten war kein derartiger Fall zu verzeichnen. Wie die Polizei mitteilt, waren jedoch schon am Sonnabend und Sonntag in öffentlichen Fernsprechzellen Sprengkörper gefunden worden, die aber, da sie schlecht hergerichtet waren, nicht zur Explosion kamen.

Rintelens Nachfolger ernannt.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist an Stelle Dr. Rintelens der bisherige österreichische Gesandte in Bukarest Dr. Alois Vollgruber zum österreichischen Gesandten in Rom ernannt worden. Dr. Vollgruber hat bereits von der Italienischen Regierung die Bestätigung erhalten und wird in der nächsten Zeit sein neues Amt antreten.

Auf diese Weise wurde das Gerücht dementiert, nach welchem für den Posten des österreichischen Gesandten in Italien Major Fey ausersehen sei, der übrigens, wie allgemein angenommen wird, mit dem 1. November aus dem österreichischen Kabinett ausscheiden wird.

Polen und Lettland.

Der lettische Gesandte in Warschau Olgierd Grosvald, der seit dem 21. Mai 1930 in Warschau amtiert hat, hat am 6. Oktober d. J. Polen verlassen. Vor seiner Abreise gewährte er dem Vertreter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** eine Unterredung über verschiedene, die beiden Länder angehende Fragen. In der Frage des Ostpaktes erklärte der Gesandte, daß der lettische Gesichtspunkt in dieser Frage in der Moskauer Erklärung des estnischen Außenministers und des lettischen Gesandten bei der Sowjetregierung klargestellt worden ist. Der Sinn dieser Erklärung beruhte darauf, **daß sowohl Lettland als auch Estland grundsätzlich die Ostpaktidee billigen, jedoch unter der Bedingung, daß sich an dem Pakt alle Baltenstaaten, Polen, Deutschland und die Sowjetunion beteiligen.**

Auf die Bedeutung des Baltenpaktes eingehend, der kürzlich zwischen Estland, Lettland und Litauen abgeschlossen wurde, sagte Herr Grosvald, daß sich diese Staaten darüber geeinigt haben, auf politischem und diplomatischem Gebiet zusammenzuarbeiten. Das Verhältnis Lettlands zu Polen werde dadurch durchaus nicht geändert. Die Ansicht Lettlands über die polnisch-litauischen Beziehungen im allgemeinen und auf die litauischen Ansprüche auf Wilna im besonderen faßte der Gesandte in folgender Erklärung zusammen:

„Wir haben stets den aufrichtigen Wunsch gehabt, daß die polnisch-litauischen Beziehungen auf freundschaftlichem Wege geregelt werden. Dies würde sehr viele Dinge erleichtern und wäre für beide Staaten ein riesiger Vorteil. Soweit es sich aber speziell um die Wilna-Frage handelt, so haben wir auf diesem Gebiet stets die strikteste Neutralität gewahrt, in der Meinung, daß sie auf dem Wege der Verständigung der beiden interessierten Staaten erledigt werden müßte."

Fahrt ins Huzulenland.
V.

Dobosz der große Räuber.

Im Tal des Prut kann man sich prächtig erholen: Entweder man unternimmt Bergtouren, oder man macht Liegekuren oder man badet im Prut. Und das ist eine köstliche Angelegenheit. Der Prut, der auf der Howerla entspringt, ist hier noch flach und stürmisch. Das Wasser braust über die Felsen, die sein Bett bilden. An den Stromschnellen sprudelt das Wasser, als wenn es durch Kohlensäure in Unruhe versetzt wäre. Ganz klar ist das Wasser und herrlich kalt. Es gibt wohl kein schöneres Baden, als sich zwischen einige Felsen zu klemmen, sich gut zu verankern und das Wasser über den Leib sprudeln zu lassen. Es ist eine wundervolle Erfrischung. Der Fluß hat riesige Felsblöcke ans Ufer geworfen. Und diese Felsblöcke ersetzen den Kurgästen die Burgen am Strandbade. Jeder der Blöcke hat seine Stammgäste. Man legt sich auf den sonnendurchglühten Stein, der Platz läßt für ein, zwei sogar drei Personen. Man streckt die Glieder von sich und läßt sich von der Sonne bescheinen. Wenn man es nicht mehr aushält, springt man in das Wasser. Und wenn der vierte Zug seit dem Frühstück im Tunnel links von uns verschwunden ist, dann ist es Zeit zum Mittagessen.

*

Auf dem Wege zu dieser schönen Badestelle müssen wir immer an einem großen Stein vorbei, dem „Kamien Dobosza", dem Dobosz-Stein. Das ist ein riesiger Fels, etwa so groß wie ein Blockwärterhaus. Hier soll Dobosz, der große Räuber, gefallen sein.

Dobosz ist ein Name, der hier ständig und in allen Variationen wiederkehrt. Berge haben nach dem Mann ihren Namen erhalten, Almen, Häuser, selbst Pensionate — (daß die Leute nicht fürchten, der Gast könnte meinen, er falle in derartigen Pensionaten unter die Räuber!) Aber der Name Dobosz hat keinen schlechten Klang. Dobosz wird in zahlreichen Liedern, in Legenden besungen; er ist der Volksheld der Huzulen. Er organisierte eine weitverzweigte Räuberbande, hatte überall seine Vertrauensleute, überall fand er Unterschlupf. An der großen Heerstraße bald hier, bald dort überfiel er die Wagentransporte der Kaufleute, nahm ihnen Geld und Waren ab und verschwand in den Bergen, ohne daß er je gefunden werden konnte. So sehr man ihn suchte, wieviel Mann auch zu seiner Verfolgung ausgeschickt wurden — es war alles vergeblich. Der Sohn der Berge war hier zu Hause und kannte Felsen und Verstecke wie kein anderer.

Aber von seinen Huzulen wurde er geliebt, die ihn wie ihren König verehrten. Er konnte sich auf sie verlassen; sie verbargen ihn, wenn es sein mußte, sie schafften ihm Lebensmittel in seine Verstecke und niemand konnte ihn fassen. Waren seine Verfolger ihm tatsächlich auf der Spur, sahen sie ihn noch vor sich und schossen — da gingen alle Kugeln fehl, keine traf. So konnte die Legende entstehen, daß nur eine silberne Kugel ihm etwas anhaben könne.

Dobosz raubte mit Verwegenheit und Klugheit — aber er raubte nicht für sich. Was er erbeutete, das schaffte er zu den Armen und Ärmsten und ließ es unter sie verteilen. Angeblich hat er auf allen seinen Raubzügen niemals einen Menschen getötet. Sechs Jahre lang war er der ungekrönte König der Huzulen, bis ihn im September des Jahres 1745 das Schicksal treffen sollte. Die Strahlen, die von dieser fast sagenhaften Gestalt ausgehen, haben sich in der Liebe und den Liedern der Huzulen gebrochen zu tausendfältiger Skala.

Dobosz, der große Räuber und Freund der Armen mußte einem Verrat erliegen. Es gehen verschiedene Versionen über seinen Tod durch die Lieder der Huzulen. Sicher ist das eine, daß eine Frau im Spiele war, deren sich das Schicksal bediente, um den Lebensfaden des großen Räubers zu zerschneiden. Manche sagen, daß Dobosz zwei Frauen hatte. Und die Ältere der beiden soll ihn an die Gendarmen verraten haben. Als er einen neuen Beutezug durchführen wollte, stellten ihn die Verfolger und im Feuergefecht, das sich jetzt entwickelte, fiel Dobosz, angeblich an dem Stein, der noch heute seinen Namen trägt. Nach einer anderen Version war es ein Mann, und zwar ein Mitglied der Dobosz-Bande, dessen Eifersucht den Tod des Helden herbeiführte. Dieser Mann hat ihn angeblich mit einer silbernen Kugel erschossen. Seine Freunde haben seine Leiche auf der Howerla, dem höchsten Berge des Huzulenlandes beigesetzt, damit er immer über seinen geliebten Bergen, über diesen romantischen Tälern sein könne.

Fast zwei Jahrhunderte sind seit seinem Tode verflossen, aber noch ist Dobosz lebendig unter seinen Leuten. Und wenn sie von ihm erzählen, glänzen die Augen und die Alten lächeln, als wollten sie sagen, ja das war doch noch ein Kerl!

Wir haben die Höhlen dieses großen Räubers besucht, die ein herrliches Versteck bilden, und von denen man einen prächtigen Blick nach Jamna genießt. Wir haben auf unseren Streifzügen von Dobosz gehört und aus Liedern und Erzählungen ein Bild dieses Volkshelden erhalten.

*

Auch die schönen Tage gehen zu Ende; leider und meist zu schnell. Auch vom Huzulenlande heißt es einmal Abschied nehmen. Die Bahn führt uns wieder hinaus aus diesem Tal, das Lieblichkeit und Wildheit in so schöner Weise vereinigen kann. Die Berge treten mehr und mehr zurück, sie werden immer niedriger. Und allmählich ganz allmählich, gehen sie ins Flachland über, das sich neben den Gleisen ausbreitet. Es ist, als wenn man das Entwickeln einer Platte wieder zurückverfolgen könnte: Plötzlich bleiben die Karpathen hinter uns als eine Wand, und auch diese löst sich auf in dem Grau der Ebene, in dem Grau des Alltags, in das wir hineinfahren.

Aber das Erlebnis der Reise läßt aus dem Alltag die Erinnerung an Berge, Almen und Menschen erblühen in den kräftigen Farben, durch die die Liebe zu dieser Landschaft sich immer wieder unter Beweis stellt. **M. H.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Volkseinkommen 1933.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Zum erstenmal nach vier Jahren läßt das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1933 wieder eine leichte Besserung erkennen. Nach der vorläufigen Berechnung ist das Volkseinkommen im Jahre 1933 auf 46,4 Milliarden RM. zu veranschlagen. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Zunahme von 1,1 Milliarden RM. oder 2,4 Prozent. Bedeutet dies auch noch nicht viel im Vergleich zu der vorangegangenen jahrelangen Schrumpfung, so zeigt es doch an, daß auch in der Einkommengestaltung 1933 die Bewegung wieder aufwärts geht. Die Gesamtsumme des Volkseinkommens würde noch stärker gestiegen sein, wenn sich der Aufschwung bei allen ihren Teilbeträgen schon geltend gemacht hätte. Das war aber nicht der Fall. Eine Besserung weisen die Einkünfte aus Landwirtschaft, Gewerbe und Handel (einschließlich Gesellschaftsunternehmungen) sowie das Lohn- und Gehaltseinkommen auf. Dagegen nahmen die Einkünfte aus Kapitalvermögen, aus Vermietung und Verpachtung und die öffentlichen Erwerbseinkünfte noch weiter leicht ab. Niedrigere Summen als im Vorjahre ergeben ferner die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und der Zuschlag für die in den Privateinkommen nicht enthaltenen Steuern.

Auch die Summe des Unternehmer- und Arbeitseinkommens ist zunächst in geringerem Grade gestiegen als Gütererzeugung und Umsatz. Dies hat verschiedene Gründe. Einmal liegen Produktions- oder Handelstätigkeit und Einkommensbezug bei den selbständig wirtschaftenden Bauern und Landwirten, Gewerbetreibenden und Kaufleuten um eine gewisse Zeitspanne auseinander. Sodann braucht auch das Einkommen der Arbeiter und Angestellten, das ohne solchen zeitlichen Zwischenraum, gewissermaßen Zug um Zug gegen die dargebrachte Leistung bezogen wird, nicht parallel mit der Produktionsausdehnung zu steigen. Denn der weitgehend mechanisierte und in der Krisenzeit nur zu einem Teil ausgenutzte Produktionsapparat bedarf zu einer bestimmten Leistungssteigerung nicht eine Vermehrung der Arbeitskräfte in gleichem, sondern nur in verhältnismäßig geringerem Grade. Dies bewirkt allerdings auf der anderen Seite eine gewisse Erhöhung des Unternehmergewinns, indem durch die bessere Ausnutzung der Betriebsanlagen die Kosten je Produktionseinheit sinken. Bei größeren, das heißt kapitalintensiven Betrieben kann infolgedessen die Gewinnsteigerung über die Produktionsausdehnung hinausgehen. Da es sich hierbei überwiegend um Unternehmungen handelt, die in Gesellschaftform betrieben werden, darf man wohl in der außerordentlich günstigen Entwicklung des Körperschaftssteuerertrages, wenn auch nur in geringem Umfang, eine Auswirkung dieser Kostenminderung erblicken.

Vergleicht man die Einkommensbewegung des Wirtschaftsaufschwunges von 1933/34 mit der früherer Aufschwungsperioden, so ist ferner vor allem zu beachten, daß gegenwärtig ein Hauptfaktor der (nominalen) Einkommenssteigerung fehlt, nämlich eine stärkere Erhöhung der Preise. Früher nahmen die Unternehmergewinne gerade in der Aufschwungsphase schnell zu, weil die Preissteigerung der Fertigprodukte der Kostenerhöhung vorauseilte. Insbesondere hatte der Handel diesen günstigen Preisrelationen zeitweise große Zwischengewinne zu verdanken. Demgegenüber zeichnet sich der gegenwärtige Aufschwung dadurch aus, daß das Preisniveau sich nur vereinzelt und nur sehr wenig hebt. Infolgedessen fällt der Auftrieb, der dem Unternehmergewinn früher von dieser Seite her zuteil wurde, fast ganz weg. Auf der anderen Seite kann auch die Erhöhung des Lohn- und Gehaltsniveaus, die sich sonst im Gefolge der Preiserhöhung zwangsläufig ergab, heute unterbleiben.

Die Bewegung der Preise ist vor allem auch von Einfluß auf die Gestaltung des Realeinkommens. Da das Preisniveau im Durchschnitt des Jahres 1933, gemessen an der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, noch um einige Punkte tiefer lag als im Durchschnitt des Vorjahres, ergab sich beim Realeinkommen eine weit größere Steigerung als beim Nominaleinkommen. Trotzdem erreichte das Realeinkommen 1933 noch bei weitem nicht den Stand wie im Krisenjahr 1931. In der Gesamtsumme lag es um fast 5 Milliarden RM. tiefer als 1931 und um rund 10 Milliarden RM. tiefer als 1913. In der Berechnung je Kopf und je Vollperson stellt sich die Lage noch ungünstiger dar. Das Realeinkommen je Kopf der Bevölkerung erreichte 1933 nicht ganz vier Fünftel, das je Vollperson nicht ganz drei Viertel des Standes von 1913.

Auf welchen Betrag das Volkseinkommen 1934 anwachsen wird, läßt sich noch nicht abschätzen, doch ist gegenüber 1933 eine beträchtliche Steigerung anzunehmen. Hierauf deutet die starke Erhöhung von Produktion und Umsatz hin, von der auf eine verhältnismäßig günstige Entwicklung des Unternehmereinkommens geschlossen werden kann. Das Arbeitseinkommen allein war im ersten Halbjahr 1934 um 1,6 Milliarden RM. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch für die übrigen Bestandteile des Volkseinkommens darf aus der fortschreitenden wirtschaftlichen Erholung eine Besserung erwartet werden.

Polens Handelsvertragsverhandlungen.

Die polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die vor einiger Zeit unterbrochen wurden, sind noch nicht wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Kontingente sind fast unverändert geblieben. Polen ist mit dieser Methode nicht zufrieden.

Unter den von Polen nach Frankreich in den ersten 7 Monaten dieses Jahres importierten Waren, deren Wert nach einer französischen Statistik 99,7 Millionen Frank betrug, nahm Kohle die erste Stellung ein, und zwar beliefen sich die Kohlenlieferungen allein auf 40,4 Mill. Frank. Außerdem wurden folgende Waren importiert: Gewöhnliches Holz und Holzprodukte, Gemüse und Kartoffeln, Fleisch, Eier, Erdölprodukte, Zündhölzer, Zucker usw. Die Ausfuhr von Frankreich nach Polen erreichte in der gleichen Zeit nach statistischen Ermittlungen 89 Millionen Frank.

Das polnisch-dänische Kontingentabkommen ist bis zum 31. 12. 34 verlängert. — Das starke Interesse, das Japan in letzter Zeit dem polnischen Markt entgegenbringt, bestimmt Polen, die Handelsbeziehungen mit diesem Reiche zu vertiefen, um auch seinerseits Lieferungen vornehmen zu können.

Wie man aus englischen Kreisen, die am Geschäft mit Polen beteiligt sind, hört, wird bei den in dieser Woche in London beginnenden englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Frage der englischen Ausfuhr von Heringen und Automobilen nach Polen eine besonders wichtige Rolle spielen. Da die Handelsbilanz im englisch-polnischen Warenaustausch zuungunsten Englands stark passiv ist, so soll bei diesen Verhandlungen durch eine Steigerung der englischen Ausfuhr nach Polen ein gewisser Ausgleich erzielt werden. In diesem Zusammenhang wird englischerseits darauf hingewiesen, daß zurzeit Verhandlungen über verschiedene größere polnische Aufträge in England schweben. Diese Verhandlungen, die einen günstigen Verlauf nehmen sollen, sehen englische Lieferungen nach Polen auf der Grundlage kurzfristiger Kredite vor.

Auswirkung der neuen Verträge im polnisch-Danziger Warenverkeh.r

Der September, der erste Monat, in dem der Verkehr mit Lebensmitteln zwischen Polen und Danzig auf Grund der neuen Verträge erfolgte, ist abgelaufen. Von polnischer Seite wird das Ergebnis wie folgt dargestellt: Der Verkehr mit Fischen ist polnischerseits durch die „Vereinigung polnischer Seefischer" und Danzigerseits durch die „Fischzentrale" durchgeführt worden. Aus Polen wurden auf diesem Wege nach Danzig 394 Doppelzentner Heringe und etwa 16 Doppelzentner Seefische ausgeführt. Danzig hat demnach im ersten Monat beinahe eine doppelt so große Menge Heringe abgenommen, als es sich im Vertrage verpflichtete. Aus Danzig wurden nach Polen 176 Doppelzentner Seefische, 7,5 Doppelzentner Süßwasserfische und 4 Doppelzentner Räucherfische und Konserven ausgeführt.

Unterbrechung der Getreideinterventionskäufe in Polen. Das Staatliche Getreideunternehmen hat Ende voriger Woche den Interventionskauf von Getreide auf den polnischen Märkten wegen Überfüllung der Lagerhäuser zeitweilig eingestellt. Die Käufe werden, wie das Getreideunternehmen mitteilt, wieder aufgenommen, sobald die technischen Schwierigkeiten beseitigt sind.

Interessengemeinschaft der Goldblockländer?

Zu den bevorstehenden Brüsseler Beratungen des Goldblocks.

Als vor kurzem, einigermaßen überraschend und ohne merkbar gewordene Vorbereitungen, eine Konferenz der Goldblockländer zusammentrat, erschien damit in der Weltöffentlichkeit von neuem ein Gebilde, dessen Entstehung auf die Weltwirtschaftskonferenz in London Mitte des vorigen Jahres zurückgeht. Diese Konferenz geriet damals gleich im Anfang in ein Fahrwasser, das sie vollständig von ihren eigentlichen Aufgaben abführte. Diejenigen Länder, die den Goldstandard ihrer Währungen festgehalten hatten, steuerten die allgemeine Diskussion auf das währungs-politische Gebiet und rissen damit in der ohnedies heiklen Situation die Kluft zwischen Goldländern und Ländern mit entwerteter Valuta auf. Eine Verständigung zwischen beiden Gruppen war unmöglich, namentlich als die von den Goldländern vorgelegte Resolution, die von allen Staaten die Wiedereinführung eines „gesunden" Währungssystems verlangte, den Präsidenten der Vereinigten Staaten veranlaßte, in einem nach London gerichteten Momorandum die Annahme dieser Entschließung rundweg zu verweigern. Für Roosevelt war die Währungspolitik ein dienendes Mittel seiner wirtschaftspolitischen Absichten. Sie sollte ihm bei der Preisregulierung im Innern und der Freilegung der Exportwege für die amerikanischen Agrarprodukte helfen. Er wollte sich jede Elastizität für den Abschluß von Handelsabkommen sichern und dachte in jenem Augenblick nicht daran, sich irgend welche währungspolitischen Bindungen auferlegen zu lassen.

Der Freiheit, die der Dollar für sich beanspruchte, wollte und konnte aber auch das Pfund Sterling nicht entraten, und mit ihm war also auch die Opposition der von Pfunde abhängigen skandinavischen Währungen naturnotwendig gegeben.

Der Vorstoß der Goldländer sprengte die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, noch ehe sie recht angefangen hatte.

Seit jenen Vorgängen spricht man vom „Goldblock", zu dem Frankreich, Italien, Holland, die Schweiz, Belgien und Luxemburg und Polen zählen. Obwohl man sich damals über die zum Schutze der Goldwährungen zu ergreifenden Maßnahmen innerhalb dieses Kreises unterhielt, ist die ganze Angelegenheit, soweit eine Zusammenarbeit von Staat zu Staat in Frage kam, mehr oder weniger theoretisch geblieben. Keinem der Länder hat es zwar Schwierigkeiten bereitet, seine Goldwährung zu verteidigen, aber die Hoffnung, daß sich nun eine Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen ihnen und damit ein aussichtsvoller Start zur Belebung des Welthandels überhaupt ergeben würde, hat sich nicht erfüllt. Man hat allerdings auch kaum irgend welche Anstrengungen gemacht, um in dieser Richtung aktiv zu werden.

Erst im vergangenen Monat ist auf belgische Veranlassung hin

die Fühlungnahme zwischen den Ländern des Goldblocks wieder aufgenommen

worden und diesmal hat sie eine ausgesprochen wirtschaftspolitische Färbung. Beteiligt sind an den Arbeiten jetzt allerdings nur Belgien, Frankreich, Luxemburg, Italien, Holland und die Schweiz. Nach den ersten Bespechungen, die im September stattfanden, ist für den 19. und 20. Oktober nach Brüssel eine neue Tagung einberufen worden, der man auf seiten der Goldländer mit gewissen Erwartungen entgegensieht.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die wirtschaftliche Lage der am Goldstandard festhaltenden Staaten im abgelaufenen Jahr eine bemerkenswerte Widerstandskraft gezeigt hat. Der Vergleich der Außenhandelsziffern ergibt, indexmäßig berechnet, folgendes Bild. Wenn man das Jahr 1929 gleich 100 setzt, so ergibt das Jahr 1933 einen Welthandelsindex von 35. Der Außenhandelsindex der Goldblockländer schwankt zwischen 34 und 44, der der Länder mit entwerteter Währung zwischen 25 und 38. Im ganzen liegt also bei den Goldblockländern ein gewisses Plus. Wenn man trotzdem in ihnen jetzt das Bedürfnis empfindet, gemeinsame Maßnahmen nicht nur zur Verteidigung der Währung, die nach wie vor durch die stattlichen Goldreserven — bei der Schweiz z. B. über 90 Prozent — ausreichend gesichert ist, zu beraten, sondern auch die Frage zu überlegen, wie die wirtschaftliche Geltung der Länder verstärkt werden kann, so sind dafür natürlich die Vorgänge entscheidend, die sich in der übrigen Welt auf dem Gebiete der Außenhandelspolitik vollzogen haben. Die Länder mit entwerteter Währung sind weiter bemüht, den kalkulatorischen Vorsprung, den sie den Goldländern gegenüber haben, auszunutzen. Aber darüber hinaus nehmen unter dem Druck der immer noch nicht bereinigten internationalen Wirtschaftsverhältnisse bei Ländern mit stabiler wie mit entwerteter Währung die Bestrebungen zu, den Außenhandel zu kontrollieren und planmäßig zu steuern.

Dadurch verlieren die Goldblockländer einen guten Teil des übergewichts, das sie sich in einer „freien" Weltwirtschaft auf Grund ihrer dicken Goldpolster hätten sichern können.

Es ist also anzunehmen, daß die demnächstigen Brüsseler Beratungen sich nicht nur auf den Warenaustausch zwischen den Ländern des Goldblocks, sondern auch auf die handelspolitische Haltung der übrigen Welt gegenüber beziehen werden.

Wie weit eine wirksame Einflußnahme darauf praktisch möglich ist, steht allerdings dahin. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nur in geringem Maße vom Auslande abhängig, wenn man sie nicht bei ihrem Exportinteresse bezüglich der Agrarprodukte fassen kann. Großbritannien aber, die andere Säule der Entwertungsländer, profitiert für seine Einfuhr davon, daß die skandinavischen Länder und die übrigen Staaten des Sterlingblocks der Entwertung des Pfundes gefolgt sind und ihm billige Einkaufsgelegenheiten bieten. Für seine Ausfuhr aber geben die Beschlüsse der Ottawa-Konferenz die Möglichkeit einer Expansion innerhalb des britischen Weltreiches. Selbst so weit der britische Export nach dem europäischen Festland ging — etwa ein Drittel der Gesamtausfuhr — profitierte er bisher von der hohen Kaufkraft der Goldblockländer. Es würde besonderer handelspolitischer Maßnahmen bedürfen, um aus der Bedeutung dieses Marktes Vorteile für die Goldblockländer England gegenüber herauszuschlagen.

Im übrigen ist das ganze Problem, das hier durch den Gegensatz der Goldblockländer gegen die Staaten mit entwerteter Währung aufgeworfen wird, das einer Wirtschaft, die noch ganz vom Preise her gesteuert wird.

Polen geht zur Schmalzausfuhr über. In polnischen Fachkreisen beschäftigt man sich ernsthaft mit der Frage der Aufnahme des Exports von Schweineschmalz. Bemerkenswert dabei ist, daß Polen noch vor einigen Jahren jährlich etwa 200 000 Doppelzenter Schweineschmalz zur Deckung des eigenen Bedarfs aus dem Auslande, hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, im Werte von annähernd 40 Mill. Złoty einführen mußte. In den letzten beiden Jahren ist jedoch die Schmalzproduktion in Polen im Zusammenhang mit der verstärkten Schweineschlachtung und dann der Schaffung rationeller Produktionsbedingungen in den polnischen Baconfabriken, die über ausgezeichnete Arbeitseinrichtungen verfügen, ständig gestiegen. Gegenwärtig ist das polnische Schweineschmalz weiß-halbraffiniert und soll dem amerikanischen und holländischen Schmalz an Qualität angeblich durchaus gleichkommen.

Polnischer Schnaps für amerikanische Autos. In hiesigen Wirtschaftskreisen wird das Gerücht verbreitet, daß „Ford" ein Angebot zur Lieferung billiger Autos nach Polen gemacht habe. Falls Polen bereit wäre, den Einfuhrzoll herabzusetzen, würde Ford seine Wagen zu einem Preise von 1200 Złoty franko Gdingen liefern. Die Bezahlung soll angeblich durch Lieferung von Schnäpsen aus Polen nach Amerika erfolgen. Ein solches Gerücht ist bereits früher verbreitet gewesen, hat sich aber später als grundlos erwiesen. Tatsache ist jedoch, daß die Polnische Regierung nicht abgeneigt ist, Zollermäßigungen bei der Einfuhr von Autos und Autobestandteilen zu gewähren, um die Motorisierung des Landes zu fördern. Ob es nun amerikanische, französische oder englische Autos sein werden, die diese Vergünstigung erlangen, wird von dem Ergebnis der Verhandlungen abhängen, die teils offiziell, teils inoffiziell geführt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 10. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94½, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,81, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 10. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,63, 123,94 — 123,32, Belgrad —, Berlin 213 25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,75, 173,18 — 172,32, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25,86, 25,99 — 25,73, Newyork 5,26 7/8, 5,29 7/8 — 5,23 7/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,40, 134 05 — 132,75, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 10. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,476—2,480, London 12,135—12,165, Holland 168,59—168,93, Norwegen 60,98 bis 61,10 Schweden 62,59—62,71, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,09—81,25, Prag 10,37 bis 10,39, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,20—81,36, Warschau 47,00—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,22 Zł., do. kleine 5,21 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,70 Zł., 100 Schweizer Franken 172,14 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 123,27 Zł., ital. Lire 45,21 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: **Roggen** 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. 125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	—.—	Weizenm. IIIA 65-70%	15.75—16.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	" IIIB 70-75%	13.25—13.75
Standardweizen	17.00—17.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.75—19.75
a) Braugerste	21.00—21.25	Roggenkleie	11.25—11.75
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	10.75—11.25
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Hafer	17.00—17.25	Gerstenkleie	13.50—14.00
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Raps	42.00—43.00
" IB 0-65%	23.00—24.00	Winterrübsen	40.00—41 00
" II 55-70%	18.25—19.25	blauer Mohn	41.00—44.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	Senf	49 00—52.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
" IB 0-45%	28.25—29.25	Folgererbsen	30.00—34.00
" IC 0-55%	27.25—28.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" ID 0-60%	26.25—27.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" IE 0-65%	25.25—26.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
" IIA 20-55%	23.25—24.75	Kartoffelflocken	12.50—13.50
" IIB 20-65%	22.75—24.25	Leinkuchen	17.00—18.00
" IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
" IID 45-65%	22.25—22.75	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
" IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	15.00—16 00
" IIF 55-65%	17.75—18.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: schwach. Weizen und Roggen schwach, Roggen abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	320 to	Speisekartoffel	135 to	Hafer	210 to
Weizen	120 to	Fabrikkartoff.	100 to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	30 to	blauer Mohn	3 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	521 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	43 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	17 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	62 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Grütze	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Soya-Schrot	— to
Roggenkleie	47 to	Senf	1 to	Schrot	— to
Weizenkleie	72 to	Kartoffelflocken	— to	Rotklee	— to

Gesamtangebot 1722 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	90 to	16.95
	15 to	16.90

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	—.—	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2 50—3 00
Hafer	17.00—17.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0 13½
Roggenmehl (65%)	21.25—22.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	26.50—27.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.00—11.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	12 00—13.50	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterraps	—.—	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
Klee, roh	—.—	Rapskuchen	14.00—14.50
Klee, weiß	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 387,5 to, Weizen 112 to, Gerste 1055 to, Hafer 110 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 96 to, Weizenmehl 35 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 50 to, Weizenkleie 30 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 45 to, Futtererbsen 5 to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 1590 to, Speisekartoffeln 480 to, Peluschken — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, Sonnenblumenkuchen — to.

Warschau, 10. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 19,50—20,50, Sammelweizen 18,50—19,50, Einheitshafer 17,50—18,00, Sammelhafer 16,50—17,50, Braugerste 21,50—23,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, IIA —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, IIIA 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00 bis 25,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln 3,25—3,50.

Umsätze 2914 to, davon 870 to Roggen. Tendenz: schwach.